

Merkelburger Tageblatt

Merkelburger Zeitung

Kreisblatt

Merkelburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Befristung durch Boten RM 2,- frei Haus monatlich Anzeigenbefreiung 2 (Kontak) u. Gebührentilg. 30 Tage

Bezugspreis für den 8 getauften Millimeterzettel 10 Pf., im Rahmenfeld (4 getauft) 20 Pf. für 100 u. 200 Exemplare 20 Pf. halbes Jahr 100 und 101 Exemplare 100 Pf. (Einfach) bei Post nach Lieferung oder Rücksendung

Bezugspreis für den 8 getauften Millimeterzettel 10 Pf., im Rahmenfeld (4 getauft) 20 Pf. für 100 u. 200 Exemplare 20 Pf. halbes Jahr 100 und 101 Exemplare 100 Pf. (Einfach) bei Post nach Lieferung oder Rücksendung

Sonntagsausgabe

Merkelburg, den 17. März 1928

Nummer 66

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten einschließlich Bilderbeilage

Neues in Kürze.

Der Reichstag hat am 17. März noch nicht ein Drittel des Arbeitsprogramms abgearbeitet, das bis 31. März erledigt sein soll, damit die Reichswahlen im Mai stattfinden können. Infolgedessen gehen innerhalb des Parlaments die Erörterungen, was werden soll. Mit der Abarbeitung von Nebenfragen haben sich die Parteien und auch der Reichsausschuss, entzogen deren Meinungen, noch nicht befreit.

Das Reichskabinett hat gestern Abend eine Sitzung abgehalten, in der die Frage der Beamteneinstellung, der Stand der Beratung des Notprogramm und der Vorschlag des Kabinetts auf Erhöhung der Repräsentationsgelder für die obersten Reichsbeamten zur Erörterung standen.

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zum Vortrag über die Lage des Arbeitsmarktes und die Lohnkämpfe.

Im Reichstag wurde gestern das kommunalistische Misstrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister Schögel mit allen gegen die Stimmen der drei anwesenden Kommunisten abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag, der den Reichsarbeitsminister ersucht, die Fernsprechgelder für Beamtsprecher zu ermäßigen.

Am Vortag hat der Reichstag bei der Schlichter der Parteien auf den 20. März in das Reichsarbeitsministerium getreten. Zwischen dem Reichsverband der Bankleistungen, dem deutschen Bankbeamtenverein und dem Reichsverband der deutschen Kaufleute und technischen Bankangestellten Deutschlands fanden gestern ergebnislose Beratungen über die Verlängerung des am 31. März ablaufenden Misstrauensvotums statt. Der deutsche Bankbeamtenverein hat beim Reichsarbeitsministerium die Einsetzung einer Schlichtungskammer beantragt.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat in einem Brief an den Reichslandtag den Empfang einer Deputation des pommerischen Landtages, im Hinblick auf die mit unruhigen Verhältnissen gegen die preussische Regierung infolge der demagogischen Hege des Landtages abgelehnt. Die Schwierigkeiten der Landwirtschaft seien der Regierung hinreichend bekannt, sie tue im Rahmen des Möglichen alles, diese Schwierigkeiten zu beheben.

Als Nachfolger des Großadmirals von Tirpitz, der nicht mehr für den Reichstag kandidieren will, ist als Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei Banerns für den Wahlkreis Oberparner-Schwaben der General v. Lettow-Vorbeck in Aussicht genommen.

Der Unterstaatssekretär im argentinischen Auswärtigen Amt in Buenos Aires, Retelli, ist zum ersten argentinischen Botschafter in Berlin ernannt worden.

Der bekannte englische Automobilistenführer Dr. Ridgill ist, wie aus Wülhausen i. G. gemeldet wird, gestern dort von den Franzosen verhaftet worden.

Unter heillosen Krampffällen wurden gestern im Reichstag Abgeordnetenhaus die Gesetze über den Mieterschutz und den Wohnungsbau angenommen. Für die Abstimmung war eine halbe Stunde vorgelesen, die dauerte jedoch mehrere Stunden, weil etwa vierzig Kommunisten mit Trompeten, Kinderpfeifen und Fußbrettern einen ordentlich lauten Lärm vorführten.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Washington: Im Senat hat Kellogg Keuorfer Rede über den Weltfriedensvertrag auf Interpellationen von Borah und Johnson geantwortet. Beide Interpellanten wünschen eine gründliche Wiederholung der Vorlesung des Staatssekretärs und einen Kollektivvertrag der Vereinigten Staaten an die Gesamtheit der europäischen Mächte, außer an Sowjetrußland.

Herausfordernde Antwort Sowjetrußlands.

Deutschland soll am Abbruch der Beziehungen schuld sein. Eine Einmischung in die Gerichtsbarkeit sei ausfallslos.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat dem russischen Botschafter Krelinkin am Schluß der Unterredung am Donnerstag eine schriftliche Aufzeichnung überreicht, in der der Standpunkt der deutschen Regierung zu der Verhaftung der sechs deutschen Ingenieure in Rußland skizziert wird. Diese Aide memoire enthält die Mitteilung von dem vorläufigen Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Die Schlußfolgerungen der deutschen Regierung gehen dahin, daß die deutschen Ingenieure, von deren Anklage man noch nie vorübergeht, freigesetzt werden, ehe es überhaupt zu einer Gerichtsverhandlung gehen kann.

Die Antwort.

Wie amtlich aus Moskau gemeldet wird, hatte Außenminister Tschichowin gestern Abend mit dem deutschen Botschafter Graf Schadowitz-Klantsau eine Unterredung über den Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen. Tschichowin habe darauf hingewiesen, daß die Unterredung, Verhandlungen mit dem Ziele einer weiteren Förderung der Handelsbeziehungen und einer Erigerung des Warenverkehrs aufzunehmen, von der deutschen Regierung im November v. J. vor Eintritt der deutschen Regierungserklärung sei. Die Sowjetregierung sei auf diesen Vorschlag eingegangen.

Die Regierungskrise in Deutschland, die mit den Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängen, habe anscheinend die Möglichkeit einer Förderung der Verhandlungen verhindert. Diese Tatsache sei aus den deutschen Presse während der Verhandlungen hervorgehoben worden.

Jetzt habe nun Deutschland die Verhaftung einiger deutscher Ingenieure, die beabsichtigt würden, an der wirtschaftlichen Konterrevolution teilzunehmen zu haben, das zu beklagen, die deutsche Verhandlungen nicht als Grund für den Abbruch der Verhandlungen dienen könne, sei selbstverständlich.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure sei durch die sowjetrussischen Gerichtsbehörden auf Grund der Gesetze der Sowjetunion verfügt worden, die gleiche Geltung für alle hätten, die sich in der Sowjetunion aufhielten. Alle Verträge, einen Bruch auf die sowjetrussischen Gesetze auszuüben, seien von vornherein zum Mißerfolg verurteilt.

Heute Abreise der Berliner Sowjetdelegation.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, wird die Sowjetdelegation unter Leitung Schellers heute Berlin verlassen.

Der russische Botschafter in Berlin, Krelinkin, hat, wie der „Kul“ zu wissen glaubt, gestern nach der Unterredung mit Stresemann in Moskau telegraphisch um die Erlaubnis nachgesucht, persönlich über den ungünstigen Eindruck der Verhaftung der deutschen Ingenieure zu berichten.

Getreideschwierigkeiten.

Aus Moskau wird gemeldet: Die zweite Junglagerschicht der Getreidelagerung im März ergab vorläufig 244 300 Tonnen, das sind 4 1/2 Prozent weniger als im vorigen Jahr. Auffallend ist wiederum die geringe

Frankreich und England verschleppen die Abrüstungskonferenz.

Aus Genf wird von der Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskommission gemeldet: Der auf der letzten Tagung gefasste Beschluß, auf der Wärtagung in die zweite Lesung des vorliegenden Konventionssentwurfes über die Abrüstung einzutreten, um auf dem Wege der Abrüstung praktische Fortschritte zu erzielen, löst gegenwärtig auf

ausgesprochenen Widerstand der französischen Delegation

und der ihr nächststehenden übrigen Delegationen. Auch die englische Delegation zeigt wenig Neigung, mit der zweiten Lesung des Konventionssentwurfes auf dieser Tagung zu beginnen.

Man will somit die gegenwärtige Tagung der Abrüstungskommission so schnell wie möglich zum Abschluß bringen, ohne in eine lebhafte Erörterung des Konventionssentwurfes einzutreten.

Geltung und der weitere Rückgang in Sibirien. „Franda“ bemerkt, daß umfangreiche Bewässerungen einfallen über mangelhafte Vorbereitung für den Frühling. Es fehle vielerorts an Saatgetreide. Nach Mitteilungen der „Franda“ verärgert sich die Spannung zwischen den armen Bauern und den Kulaken (reide Bauern), die zu hohe Preise verlangen. Aus Treboffa wird berichtet, daß sich dort die Kulaken gegen den Dorfsowjet organisiert, welcher die armen und mittleren Bauern ihrem wirtschaftlichen Einfluß zu entziehen versuchte.

Die Mitglieder des Sowjets wurden mißhandelt. Fünfzehn Kulaken wurden vor Gericht gestellt und zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. „Franda“ erklärt weiter, daß die Belieferung des Landes mit landwirtschaftlichen Maschinen, besonders Traktoren, ungenügend sei. Hierüber sind sich übertriefende Mitteilungen, wonach die verantwortlichen „Trakte“ die Liefertermine nicht erfüllen. Eine besondere Kommission wurde eingesetzt, um die Mängel zu untersuchen. Die „Kulakmaj“, die für die Frühjahrsfrucht 7500 Äggen zu liefern hatte, lieferte keine einzige inseligen Gliedmaßen.

Aus der Gegend von Odesa wird gefolgt über Mangel an verlässlichen Krediten, um die Kontrakte mit den Bauern zu finanzieren. Die gleichen Klagen liegen auch aus anderen Gegenden vor.

Zu der Verhängung der deutsch-russischen Wirtschaftsfrage wird uns gemeldet, daß schon seit Anfang Februar die russischen Aufträge an die deutsche Industrie auf ein Minimum zurückgegangen sind. Es sollen nur noch etwa 30 bis 40 Privatbeamte der deutschen Industrie in Sowjetrußland tätig sein. Rußlands ganze Hoffnung war der neue angeforderte 600-Millionen-Kredit.

Der Pariser „Matin“ meldet, haben drei französische Ingenieure, die sich auf einer Studienreise durch Rußland befanden und in Sibirien wegen Spionageverdacht verhaftet waren, ihre Rückreise nach Frankreich antreten können. Der „Matin“ nennt ihre Behandlung im Lohoboff Gefängnis eine menschenunwürdige.

Die Kopenhagener „Nationalitende“ meldet aus Moskau: Der Nachzug Moskau-Zaischens, der unter anderem wieder 19 Oppositionelle nach Sibirien bringen sollte, ist 60 Werte östlich von Moskau entsetzt, 60 Verletzte und 11 Tote infolge gemeldet. Die „Franda“ verbreitet das Gerücht von einem Attentat.

Ein Sowjetrufer verhaftet.

Nach einer Meldung aus Wien wurde der auf der Fahrt nach Oesterreich befindliche Sowjetrufer Kofolinskij verhaftet, bei dem zahlreiche Verlastungsanträge gefunden wurde. Während seines Verhörs fand sich plötzlich ein zweiter Herr ein, der sich als „Volksrat König aus Prag“ vorstellte und die Freilassung des Verhafteten verlangte. Der amtierende Polizeibeamte war aber so vorsichtig, zu erklären, er müsse erst im Frage anfragen. In der Zwischenzeit verstand der angebliche Volksrat, der ein Genosse Kofolinskis war und seine Befreiung verweigert hatte.

Die sowjetrussischen Vorschläge sollen ohne Debatte als den gegenwärtigen politischen Bedingungen nicht entsprechend erklärt werden. Diesem Versuch wird von deutscher Seite nach wie vor die ausdrückliche Forderung gegenübergestellt, auf der gegenwärtigen Tagung zu praktisch greifbaren Ergebnissen zu gelangen.

Der Pariser „Matin“ schreibt in einem Bericht über die Genfer Abrüstungskonferenz: Der Abrüstungskonferenz ist eine Idee, die man wie ein Nachtkätzchen durch periodische Schwärzereien unterhalten muß, andernfalls ist sie völlig erlöschend würde.

Die Londoner „Times“ meldet aus Washington: Die vorbereitenden Verhandlungen zur Auszahlung der beschlagnahmten deutschen Vermögen haben im Schaham am 15. März begonnen. Weston informierte die in Washington weilenden deutschen Interessensvertreter dahin, daß bis 15. Mai das Schema der Auszahlungen beendet sein kann. In Rußland häufen sich in Erwartung der künftigen Zugabe die deutschen Nachfragen nach kurzfristigen Bankkrediten.

Bruch mit Rußland?

„London hofft auf einen endgültigen Bruch“, überschrieben wird gestern eine Londoner Meldung, in der u. a. eine Aeußerung des dem englischen Auswärtigen Amt sehr nahestehenden diplomatischen Vertreters der Londoner „Daily Telegraph“ über „Anzeichen für eine wesentliche Veränderung der Politik des deutschen Auswärtigen Amtes gegenüber Moskau und für eine neue Solidarität der großen Westmächte“ berichtet, und die Vermutung ausgesprochen wurde, daß die deutschen Verträge mit Rußland von Kapallo und Berlin „wohl am Vorabend ihrer Kündigung angelangt seien“.

Bei dieser Meldung ist der Wunsch ganz gewiß der Vater des Gebrüders, der Wunsch Englands, nachdem es gerade in letzter Zeit ziemlich mehr als je für seine Politik gegen Rußland gewonnen zu haben scheint — man denke an die letzten beantragte Beschlagnahme des Golddepots der Sowjetregierung bei einer Renouvert Privatbank auf Grund eines Antrages der französischen Staatsbank —, auch Deutschland endlich von den bisherigen Verträgen mit Rußland abzurufen.

Dieser englische Wunsch ist so alt, wie die erste deutsch-russische Annäherung selber. Aber trotz aller englischen Wünsche hat die deutsche Außenpolitik bisher ihren sonstfreundlichen Kurs fortgesetzt, der neben den Verträgen der Annäherung an Frankreich die zweite große Grundlinie der Außenpolitik Dr. Stresemanns und, wie man hinzufügen muß, der überwiegenden Mehrheit des Reichstages war.

Tatsächlich ist die jetzt entstandene Lage viel ernster und darum gründlicher Erörterung bedürftiger, als es trotz des immerhin schon sehr vielwichtigen vorläufigen Abbruchs der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen auch der ersten russischen Freundlichen deutschen Politik ist keineswegs nur bei, mit Rußland Handelsbeziehungen zu machen, sondern der — und so nicht anders ist er vor allem auch im Ausland immer aufgefaßt worden — in Rußland eine politische Rückendeckung für Deutschland zu gewinnen. Ganz besonders eine Rückendeckung gegenüber den keineswegs geheimen und erst jetzt nach den politischen Wahlen wieder in herausfordernde Öffentlichkeit von Pöbeln aufgeworfene politischen Erörterungen. Dies sind deutlich gegen Frankreich und den deutschfeindlichen Teil der Reichsregierung gerichtet und werden offenbar von der Reichsregierung für durchaus ernst angesehen, wie die in ihrer übertriefenden Offenbarkeit sicherlich schon genau bedachten und im Kabinett besprochenen jüngsten Erklärungen des neuen Reichsaussenministers im Reichstagsauschuß und Reichstag zeigen.

Das sehr Enke an dem jetzigen Vorgehen Sowjetrußlands gegen die deutschen Ingenieure ist, daß es den bisherigen deutschen Gedanken an die Weltfriedensvertrag, russischen Rückendeckung auf das schwerer erfüllbar muß und nach den Enttäuschungen der deutschen Annäherungspolitik an Frankreich auch den zweiten Grundpfeiler unserer bisherigen Außenpolitik ins Wanken bringt. Denn die Behauptung der Sowjets, daß die deutschen Ingenieure dort im russischen Kofolinskij im Donetzbecken in der Ukraine irgend etwas anderes treiben, als im Interesse ihrer mit hohem Kapitalausfluß beteiligten Firmen ihre Arbeiten nach bestem Vermögen auszuführen, und daß sie sich vollends in große politische Konspirationen einlassen, die nicht nur gegen die Sowjetregierung, sondern eben gegen die ganze bisherige Außenpolitik der Reichsregierung gerichtet sein würden, ist einfach eine Groteske. Zum mindesten aber liegt nicht die geringste Berechtigung vor, einer freunden Regierung die ererbte Zustimmung über die angeblichen Vergehen und das Schicksal ihrer Staatsangehörigen zu weihen und herausfordernde Mitteilungen des Vertragspartners, der deutschen Regierung, entgegen zu setzen, die sich aus bereits vor wenigen Jahren anfänglich des Einleitens der deutschen Politik im Gebäude der Sowjethandelsdelegation zeigte. Die außenpolitische Rückstufung auf Deutschland wird von der Sowjetregierung in völliger Unbedenklichkeit den innenpolitischen Schwierigkeiten geopfert, und die Tatsache, daß für Deutschland hohe Millionenverlöbte sind einem Bruch mit Rußland auf dem Spiele stehen, wird in unerhöflicher Weise ausgegahnt. Um Grande denken eben diese blühenden Fanatiker des Klassenkampfes, sie können mit den deutschen „Bourgeois“ und der deutschen Regierung genau so umgehen wie mit dem von ihnen unter Krute und Kofolinskij und unter dem Gewand der Ideala gehaltenen russischen Volk.

Von irgendeiner wachhaften Sympathie, von einem Ernste und ehrlichen Willen, mit dem befreundeten Deutschland durch die und blüh

brüderlich zusammenzuhelfen, davon kann bei der Sowjetregierung, wie der jenseitige Fall erneut ganz fraglos zeigt, gar keine Rede sein. Und damit wird auch der Wert, den die Verträge mit Russland für Deutschland haben, ganz außerordentlich zweifelhaft, wenn man nur nicht in irgendwelchen Fällen aus Angenommen, Amerika oder auch England läßen eines Tages die Möglichkeit, unter Ausnutzung des immer dringender werdenden Kapitalbedarfs der Sowjetregierung eine völlige Schwächung ihrer bisher ablenkenden Politik vorzunehmen und eine breite Interessengemeinschaft mit Sowjetrußland zur Ausnützung der ungeheuren wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Reiches herbeizuführen. Gehen wir nach den jetzigen Erfahrungen auch nur die geringste Garantie, daß Sowjetrußland diese Möglichkeit ausüben und uns trenn bleiben würde, statt auf etwaigen Wunsch seines Partners ganz unbestimmter alle, aber auch alle wirtschaftlichen und politischen Freundschaftsbeziehungen mit uns abzubrechen?

Ob unserer Außenpolitik nach dem Kriege andere Möglichkeiten vorlägen, sei hier nicht erörtert, aber Tatsache ist, daß die beiden Grundlinien unserer Außenpolitik nach Frankreich wie nach Rußland hin, die unverschiebbar Kantonsen und Partner ausgegliedert haben, die wir überhaupt finden konnten. Und nicht, weil es die Engländer zu wünschen, sondern weil es in unserm deutschen Interesse liegen könnte, erhebt sich allerdings sehr ernstlich die Frage, ob wir nicht angeht, der jetzt erneut sich herausstellenden günstigen Umverhältnisse, ja Vertragsunterbrechung Sowjetrußlands tatsächlich eine Umstellung unserer Rußlandpolitik vornehmen lassen.

Zudem: Briefe Sowjetrußland zusammen — was doch immerhin nicht ausgeschlossen ist — so sind unsere bisherigen Hoffnungen völlig vergeblich gewesen. Bleibt aber Sowjetrußland und das ganze russische Reich bestehen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es schon in wenigen Jahrzehnten ein zu angesehener Machtfaktor sein kann, das es für unsern europäischen Weltteil wenigstens ein Schutz, sondern eine weit größere Gefahr als selbst im Weltkrieg sein würde. Nicht nur England, sondern vielleicht noch viel mehr wir könnten ein sehr großes Interesse für alle Zukunft daran haben, daß Großrußland zerfällt, und daß wir lieber etwa mit seinem weitaus restlichen Teil, der Ukraine, und mit den insgesamt 40 Millionen durchaus nicht deutschfeindlichen Ukrainern in zuverlässiger Freundschaft und Zusammenarbeit stehen, als mit dem unzuverlässigen, ja gefährlichen.

M. a. W.: Was die Sowjetregierung jetzt, sicherlich ohne sachliche Unterlagen, einzelnen Reichsdeutschen zum Vorwurf macht, könnte sehr wohl offizielle Politik des Deutschen Reiches werden, wenn die Sowjetregierung es nicht anders wollen und unter bisherigen guten Wünschen in der jetzigen Weise unter dem Abbit des Kolossalfiebers zertreten.

England ist sprunghaft.

Der Londoner „Evening Standard“ schreibt zu den Verhaftungen in Rußland höchst merkwürdigerweise:

„In jedem Falle verurteilt die russische Handlungsweise Gerichte über die Stabilisierung der inneren Verhältnisse Sowjetrußlands und den möglichen Fall Stalins.“
Der „Manchester Guardian“ ist der Ansicht, daß die bedeutenden Kredite einer englischen Auftragsmittelschicht an Sowjet-

Englische Verdunkelungsversuche

Unklarer Bericht der Admiralität über die Vorgänge auf dem „Royal Oak“.

Aus London wird gemeldet: Die Berichte über die Vorgänge an Bord des Flaggschiffes des britischen Mittelmeer-Flottenkommandeurs „Royal Oak“ haben in England das größte Aufsehen erregt. In den Abhandlungen des Interhales waren viele Vorwürfe über das Tagesgespräch. Inzwischen hat die Admiralität eine Kommuniqué veröffentlicht, und der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, im Unterhaus eine Erklärung abgegeben, die jedoch beide die politischen Kreise nicht befriedigt haben, da noch immer unklar bleibt, was eigentlich an Bord der „Royal Oak“ vorgegangen ist. Bestimmte hat auch die Tatsache, daß die Admiralität fünf oder sechs Tage nach den Vorfällen noch nicht in der Lage ist, einen zusammenfassenden Bericht der tatsächlichen Vorgänge zu geben.

Der gestern veröffentlichte Bericht der Admiralität lautet: Auf Anweisung des Oberbefehlshabers der Mittelmeerflotte, Admirals Sir Roger Keyes, ist in Malta eine Untersuchungskommission eingesetzt worden. Als Ergebnis der Untersuchung sind die beteiligten drei Offiziere durch den Flottenbefehlshaber zu Dienst suspendiert worden.

rußland ein wichtiger Schritt in der Wiederanbahnung freundschaftlicher Handelsbeziehungen zwischen England und Sowjetrußland sein werden.

Krieg im Frieden.

In französischem Artillerieheer.

Das Kommando der in Trier stehenden 47. französischen Division machte in den letzten Tagen bekannt, daß am 6., 8., 10., 13., 17., 20., 22., 24., 27., 29. und 31. März von 9–12 Uhr und am 1. April von 5–8 Uhr in der 47. Division Schießübungen abgehalten werden. Das bedeutet, daß die öffentlichen Straßen in weitem Umkreis abgeperrt, die Bevölkerungsarbeiten auf den in der Gegend liegenden Feldern unmöglich gemacht werden.

Erregte Debatte im Landtage.

Der Preussische Landtag setzte gestern die Beratung des Kultusetats fort. Zu Beginn der Beratung gab ein Regierungsvertreter eine Erklärung zum Farsoldungsantrag ab. Die Auffassung der Finanzminister hätte erklärt, daß Vorkommnisse unter 1000 Seelen nicht als vollbesetzt anzusehen seien und deshalb von den Zuschüssen ausgenommen werden müßten. Gerade einen Widerspruch hat ein Herr in die Uebung in Vorbereitung. Da es sich aber um eine sehr einschneidende Angelegenheit handelt, werde die Regierung erst den neuen Landtag damit befragen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache kam es zu erregten Szenen, als der Abg. Graue (Dem.) gegen die Deutschnationalen polemisierte und ihnen in Vertretung ihrer Anschauungen über Religion und Staatsrecht Hochmut vorwarf, der mit wahren Christentum nicht vereinbar sei. Er meinte, wenn die Deutschnationalen stichtisch wären, so würde

man jetzt nicht erleben, daß sie das „treuerliche Vandalen aufgeben und gegen die Finanzämter führen“. Als Abg. Nibel (Dem.) dem Redner lebhaft zustimmte und Gerufe machte, rief von der Gegenseite Abg. Gauger (Dnal.) zu Nibel:

„Sie fassen wir mal, Sie Kunde! Mit Ihnen rechnen die Bayern nochmal ab, Sie Eügenmaul!“

Abg. Brelle (Wirtschaftsp.) trat für Erhöhung der Zuschüsse für die Kirchen ein.

Frau Abg. v. Kuffels (DWB) erklärte zu dem Schlußwort in Nordbayer (der übrigen) sei gestern beendet ist. Red.) daß es rechtlich nicht zulässig sei, Sammelklassen zu neuen Schulplänen zusammenzusetzen. Im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg sei die Eltern ein Verwaltungsdruce ausgeübt worden, obgleich die Lehrerschaft einmütig sich gegen die Verlegung der Schule ausgesprochen habe. Der Bürgermeister Dittrich habe gedroht, er werde die Eltern zwingen. Das sei der sachliche Grund für den Ausbruch des Schulstreits gewesen. In einer Schule hätten sich von 900 Kindern 12 von den Religionsunterricht abgemeldet waren, nur drei zur weltlichen Schule gemeldet. Die Rednerin wandte sich Johann noch angesichts der Not der Junglehrer gegen die Schaffung von neuen pädagogischen Abteilungen. Notwendiger sei der Schutz der Junglehrer und Uebernahme tatkräftiger Ergieher durch die Volksschulen.

Die Demokraten ließen durch Abg. Nibel einen Antrag begründen, den Volks- und Fortbildungsschulen nicht nur im Unterricht die Wahrheit über die Kriegsschuld vorzutragen, sondern auch über die Ursachen des Zusammenbruchs.

Hindenburg und Marx'ghanische Herzöge

Der König von Afghanistan hat nach seiner Abreise durch den Berliner afghanischen Gesandten dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem

Reichsminister Marx und dem Reichstagspräsidenten Loeb den höchsten afghanischen Orden, Nizam-ud-Daula sowie den dazu gehörigen roten Zergeschminkt zur Erinnerung an seine Deutschlandbesuche überreichen lassen. Wie verlautet, haben der Reichspräsident und der Reichstagspräsident in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen aus Gründen der internationalen Höflichkeit die afghanischen Orden als Erinnerungsgabe angenommen. Reichstagspräsident Loeb hat die Annahme der Auszeichnung verweigert.

Die von dem Londoner „Daily Express“ vorbereitete Meldung über Unruhen in Afghanistan hat sich als eine Tendenzmeldung herausgestellt, die in plumper Weise verbirgt, daß der König von Afghanistan nach Rußland fährt.

Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags beschloß sich am Dienstag mit der Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents auf 50.000 Tonnen. Reichsernährungsminister Schiele erklärte, daß bei Verteilung des herabgesetzten Gefrierfleischkontingents in erster Linie die großen Verbraucherzentren berücksichtigt würden.

In der Aussprache wurde die Regierungsvorlage unter Stimmentafelung der Demokraten, die durch den Abg. Zetsern von Richtigem erklären ließen, daß sie zu dem Beleg noch nicht hätten Stellung nehmen können, angenommen. Auf Antrag der Regierungsparteien tritt die Neueetzung des Gefrierfleischkontingents am 1. Mai d. J. in Kraft.

Auf Antrag der Regierungsparteien wurde in dem Entwurf die Ermächtigung für die Herabsetzung eingefügt, für die im Sachlieferungsverfahren zugebilligten Kontingente von 5 Millionen die Erteilung von Einfuhrführungen zu bewilligen.

Unter Stimmentafelung der Deutschnationalen wurde zu dem Beleg auch die von Abg. Dr. Deffauer (Ztr.) beantragte Entschlüsselung angenommen, die die Einsetzung eines Beirats beim Reichsernährungsministerium für die Verteilung der im Rotprogramm für die Landwirtschaft vorgesehenen Beträge fordert. Ebenso wurde eine Entschlüsselung des Beirats angenommen, nach der von 30 Millionen, die für die Regulierung des Vieh- und Fleischmarkts bestimmt sind, von vornherein zugunsten der Organisationen der Erzeuger, Verbraucher und Fleischer abgezweigt werden sollen.

Wer sich über die tieferen Ursachen unserer wirtschaftlichen Not ein Bild machen will, der lese die

„Nauemberger Briele“

von Dr. Schiele.

Verfasser: Dr. Dr. Schiele, Nauenburg-Soale, Friedenstr. 7. Abonnementspreis für Einzelpersonen M. 6.— vierteljährlich.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Im Vorhinein. — Die Sabelnegerheim in England. — Wogel für proletarische Jugendheim nach und Zehner. — Ein antiker und französischer Kritiker. „Pöble, Berliner“. Die letzten Wiederbesuchter.

Am vorigen Sonntag letzte mit Macht der Ausflugsdörfer ein. Im Freiheit-Walden, das vollkommene Aussehen in diesem Sommer gleichzeitig 100.000 Besucher aufnehmen lassen, finden sich die ersten Fälle am Strand. Es war so wichtig und warm. Und in der Nacht, als ein Frost- und Feindbruder binlag auf einem Pfeifen rauchte die aufgeregten Zigarettensumme logisch zu Ende, nahm in Gaden eine feine gaine Giarre von mir an und schnurte beifällig:

„Heute war ich mir aus, heut duh' ich mal janzhöflich: ich duh' ja was saggs och nicht, aber heute nehm' ich mit mich mal vor.“
In der Großstadt und um die Großstadt kommt alles wieder in Bewegung; mehr denn je kloffen beim Warten die Hunde, denn die Kunden der Sandstrasse sind heute nicht nur aus den französischen die Guttmüthen. Im Berlin selbst macht jedermann, der noch eins hat, sein Glückstücken zurecht, denn die Verwandten aus aller Welt kriegen es mit dem Pfeifen rauchen und wollen sich wieder einmal in der Hauptstadt sehen. Und heute gibt es auch noch unermüdeten Besuch. Draußen in England wohnt der alte Afrikaner v. St. Paul-Alaire, der sich jetzt schon seinem 70. Lebensjahr nähert, in der beschriebenen Verhältnisse. Er hat wie alle ebehem verarmenden Aristokraten und Auslandsdeutschen fast alle verloren, aber er geht nicht zu denen, die verzeihlich haben, er lebt still in mannhafte Bekleidung dahin, kann sich natürlich nicht besonders leisten. Da Hingeb dieser Tage herzu kommt eine reizvollig aufleuchtende Zigarettenpfeife, breitet die Arme aus und jagte: „Vater, lieber Vater, hier bin ich. Deine allerliebe Tochter!“ Verdacht müht der alte Herr die Negerin, eine gut aussehende kräftige Berlin von etwa 40 Jahren, die gelblich Deutsch spricht. Nichts, richtig, die hat er empfangt, als sie noch ein Säugling war, als junge empfindliche Deutsche in Deutschlandstrasse getretet. Die Eltern des kleinen Negertöchterchen waren gestorben, da sei

es das beste, meinte die Dorfgemeinschaft, wenn man das Kind auch tötschläge. Herr v. St. Paul-Alaire machte aber 100 Rupien locher als die kleine in Pflege, später wurde sie bei dem österreichischen Konsul in Paris als Kind gegen gegeben, nach Europa war in verschiedenen Familien in Österreich und Deutschland Hausbälterin. Zurzeit ist sie stillenlos und ein Unterkommen, selbstverständlich, ludte sie bei ihrem „Vater“. Dellen Untermieter — er lebt nur zum Teil vom Abgeben von Zimmern — wundert sich. Da sagt sie: „Die Deutschen sind komisch, ich habe mich auch festgehalten — da müßt ihr mich doch zurückbringen.“ Die gläubt fesseln an deutsche Zene. Man macht sie sich ein Lager im Korridor zurecht, nimmt mit der Graben einer alten Freundin des Hauses den Uten halt entgegen und wartet darauf, daß sie von hier aus eine neue Stellung als Hausbälterin bekommt. Österreicherische und deutsche Kräfte kann sie und sagt gänzlich und zuverlässig: „Da alle!“

Die Unrast des Frühlings hat vor allem unsere Jugend. Sie hat nicht viel Geld, aber ein frohes Herz und leichten Sinn. Scharf und Osmende und Parteien nehmen sich ihrer an, was sie zu Wanderschaften und Unterhaltung, was sie zu Vertrieben, kurz, sie meist noch nicht als Ziel von der allgemeinen deutschen Art. Am wenigsten vielleicht merkt sie es, wie man sie als Werkzeug der Parteipolitik benutzt. „Zwei“ kriegt wahr, das Hing ist ruhig der Jagdabweigung nicht über? Doch es auch der Gedankentrost des sozialistischen Reichsbanners Schwarz-Rot-Golb, das fördert die Jugendgruppen des Zentralverbandes der Angestellten wenig. Es ist außerordentlich, wie die Sozialdemokratie es beschließt, für ihre Parteizwecke Gelder der Eisenbahn heranzuziehen. Im Bezirk Berlin-Kreuzberg sollen 8000 Mark monatlich in den Etat zur Unterstützung jugendlicher Arbeiterlocher eingestellt werden. Ein deutlichermaßen Parteipropagandier fragt an, wieviel jugendliche Arbeiterlocher man denn habe. Man hat keinen einzigen! Prologem bewilligt die rote Mehrheit und den Tadeln aller Parteien, vornehmlich des hüftreichen Mittelstandes, die annähernd 100.000 Mark für das „Dorf werden sozialistische Jugendheime unterhalten!“

Genau so geht es den Ermahnungen, die die Staatskanzlei unterhalten müßen, über 12 Millionen Mark für den Umbau der Staatsver-

gaben, dafür aber sozialistische Propagandainstitute erhalten, nicht Bildungstätten reiner Kunst. Im staatlichen Schauspielhaus wird jetzt sogar der seit 1919 „republikanische“ Dichter v. Unruh als zur Unentgeltlichkeit abgepflichten. Man hat in einer Szene hätten sich von 900 Kindern 12 von den Religionsunterricht abgemeldet waren, nur drei zur weltlichen Schule gemeldet. Die Rednerin wandte sich Johann noch angesichts der Not der Junglehrer gegen die Schaffung von neuen pädagogischen Abteilungen. Notwendiger sei der Schutz der Junglehrer und Uebernahme tatkräftiger Ergieher durch die Volksschulen.

Die Demokraten ließen durch Abg. Nibel einen Antrag begründen, den Volks- und Fortbildungsschulen nicht nur im Unterricht die Wahrheit über die Kriegsschuld vorzutragen, sondern auch über die Ursachen des Zusammenbruchs.

„Ferner will der Kon bis zur Nüchternheit kämpfen, von allem soll das Fabelnabos abgelehnt werden und Frauen des Beschäftigten alles das oder beim Konrat nur Konversation machen. Höchstens, daß ein wenig karikiert wird, etwa beim Wetrennen der Pagen, die für einen eibigen Welt-Spaier bilden. Einmalige Einmütigkeit, Schwärze und Karier des Beschäftigten, alles das will der Revisor verurteilen. Die Art Regie, die auch den Best des Heroismus aus dem Drama herauszulassen, entsprang einer wichtigen Idee als einer sachlichen Notwendigkeit. Der Prinz Napoleon wurde, Karrieren in neueren Zeiten, die Bourgeoisie ein heimlich angeführter Weiser sein bei seine temperamentvolle Wut auf Napoleon mit dem Tode bezahlt. Derartig geht in der Beherrschung Intentionen das dramatische Hochgefühl auf. Die Intentionen sind aber nicht zu den Wünschen des Dramatikers.“

Verständliche ist ferner auch von keinem bürgerlichen Kritiker bisher beurteilt worden. Zu nichten. Er ist eingeleitetes Mittel der sozialdemokratischen Partei, folglich bleibt er Intendant des Staatstheaters.

und Verurteilung ist zum wesentlichen Teile die der geschichtlich-internationalistische Demokratieprelle schuld, die mit ihrem „Käse, Berliner“, mit ihrem Wettbewerb für den am freundschaftlichsten in diesen blühenden Großstädter und ähnlichen Künstlerleben der feiner Mann dann abhakt, sich am das verbindende Volk und Bierland zu kümmern. So etwas verdingt der Kleinbürger in der Werkstatt, das Lebenfräulein in der Verkaufsraum, der Ausflucher auf dem Hof. Die sind gar nicht alle rot oder richtig gelb. Die wären unter einer anderen Bedingung kein Reichsdeutsche ganz anders, aber sie wissen es nicht selber, denn in der Geze der Erwerbarbeit kommt die Bestimmung an es nicht daran.

Allenfalls unter „leben Mohikaner“ die Senzen der allmählich aussterbenden Herbedroschen, haben jetzt die Welt bzw. Einst waren das „Bambone, sie konnten weißlicher Schimpfen als Marktwieder, wenn sie auf ihren Holzstößen am Stand einberlampfen. Heute sind sie still, ihre still geworden, fast melancholisch, denn es gibt nur noch selten eine Fahrt, wenn ein Sonderzug sich nach oder eine alte Tante aus der Provinz, die vor den Autos noch Angst hat. Es gibt auch keine jungen Ausflucher mehr, fast nur noch eigrane. Es ist eine erste Anbahn, auf deren Fieberheit man sich nicht hat, sondern in der Berliner Provinz, die im Umzuge begriffen ist und in einer Herbedrosche langsam dem Wobnengen folgt, in der Drofsche eine Kalleite, in der sich außer dem Weisentrakt, der Approximation, der Erfüllung der Wünsche, der Verführungsbewegungen und familiären sonstigen wichtigen Papieren auch rund 700 Mark färglich befinden, die für die erste Welt bestimmt sind. Welche Nummer die Drofsche hatte? Keine Ahnung. Wie der Ausflucher ausah? Keine Ahnung. Von welchem Stand? Keine Ahnung? Keine Ahnung; irgendwo von unterwegs. Da ist gutter, gut teuer. Aber siehe da, an nächsten Tage melbet die Polizei, die Kalleite sei von dem Ausflucher im Fundort abgehoben. Wundersamer kausaler Vorgang. Das christliche Berlin ist erschüttert.

Es gibt viele kleine, heimliche Leute unter unseren alten Meßleuten. Leute von Manieren. Reichlich vertrieben ein Berliner seine große Schwärzeunternehmer in sich ein Gefühl, gibt dem Ausflucher nachher ein Einladungs- und sagt: „Da, mein Sohn!“ Der dankt, beneuert nur, daß als Sohn wohl schon zu alt wäre, und sagt dann freundlich hing: „Aber es sollte mir sehr angenehm sein.“

Aus der Heimat

Ein Ackerflug auf dem Eisenbahngleis. Jappendorf. Am Mittwoch, kurz nach 6 Uhr, fand ein Salzminen Einwohner, der von Salz...

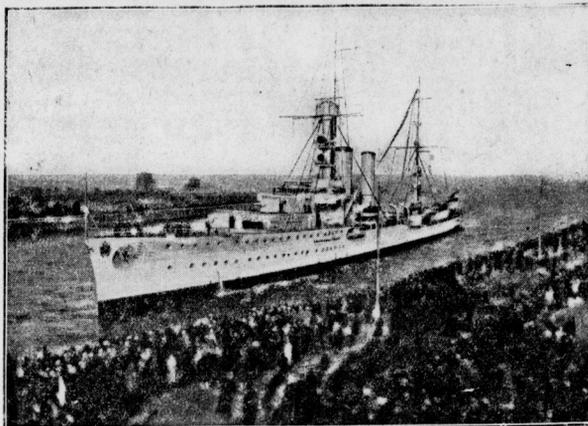
Endlich kann das Amtsgericht umziehen.

Sohrenwäsen. Nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Kaufmann W. Groß ist es doch gelungen, zu einer Einigung zu kommen.

Ewältige Krähenschwärme.

Kraushöhle i. Gr. Dem Naturbeobachter wurde hier eine besondere Naturerfahrung gut. In der Luft wurde in der Frühe ein Geräusch vernommen, wie ein Flugzeug...

Der Kreuzer „Emden“



Er von seiner sechsmonatigen Weltreise zurück geföhrt und in L. Hefmshaven eingelaufen, wo er von den Behörden empfangen und von der Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt wurde.

Einigung in der Metallindustrie.

Dessau. Ueber die noch strittigen Punkte in der Akkordloshfrage der anhaltischen Metallindustrie ist eine vollkommene Einigung herbeigeföhrt worden.

Das Brezelexamen.

Nimmitz. Am Mittwoch, dem 14. März (Mittwoch), fand in hiesiger Kirche, nachmittags 2 Uhr, zum erstenmal seit dem Kriege das sogenannte „Brezelexamen“ der Nimmitzer Kinder.

Pauländers Hahn Stöhrig.

Wippa. Am 12. März feierte die frühere Besitzerin der „Deutschen Post“, Frau Pauline Hahn, in geistiger Freude im Kreise ihrer Familie und Freunde ihren 80 Geburtstag.

Schnee im Harz.

Harzburg. Folgende Schneemeldungen liegen heute vor: Boden: — 11, wolkenlos, 72 Zim. Schneelage; Schierke: — 11, heiter, 15 Zim., etwas verhärtet. Söll und Rodel gut; Braunlage: — 9, heiter 13 Zim., etwas verhärtet. Söll und Rodel gut; Tals Haus: — 9, heiter, 25 Zim., etwas verhärtet. Söll und Rodel mittel; Altenau: — 12, heiter, 3 Zim., etwas verhärtet. Söll und Rodel mittel; in höheren Lagen sehr gut; Pahlentel: — 7, heiter, 11 Zim., etwas verhärtet. Söll und Rodel gut; Wundtstein: — 11, heiter, 12 Zim., Pulvertage, Söll und Rodel sehr gut.

Vom Bergfried Greifenstein.

Hantenburg. Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau des Bergfrieds auf der Burg Greifenstein sind jetzt tatkräftig in Angriff genommen worden. Die den Bau ausführende Firma hat bereits seit einigen Tagen mit den Ausschlagsarbeiten an der Dreihe der Burgmauern begonnen.

Ferkelpreise.

Bad Wippra. Bei einem Aufstiege von 81 Ferkel in 15 Körben bewegte sich der Preis zwischen 22—35 RM. je Paar. Trotzdem der Geschäftsgang gut war, blieb ein kleiner Rest unvertauft.

Ein Selbstmörder gefährdet fünf Menschenleben.

Genrode. Die Köchin eines hiesigen Sanatoriums erwarnte in der Nacht durch ein Geräusch und verpürte einen empfindlichen Gasgeruch. Man fand die Buchhalterin bereits halb betäubt in ihrem Zimmer auf. Da man die Störungsstelle in der Gasleitung nicht auffinden konnte, stellte man den Sauphahn ab und legte sich nach genügender Lüftung der Zimmer wieder zur Ruhe.

Ein D-Zug-Wagen entgleist.

Bunderbarerweie niemand verletzt. Neuhof. Hier entgleite in der Dienstadt nach gegen 12 Uhr der vierte Wagen des D-Zuges Frankfurt—Berlin. Dabei wurde ein Maß der Lichtleitung umgerissen, so daß das Stationsgelände von Neuhof im Dunkeln lag.

20000 Mark warf er in die Elbe...

Der Betrüger von Caltheine verhaftet. Stendal. Der Möllereiverwalter Ernst Jemmerich, der 50000 Mark Fehlbetrag in der Kasse der Dampfmoellerei von Caltheine zurückgelassen, in Mägdaburg weitere 23000 Mark abgehoben hatte und dann geflüchtet war, wurde in einer Berliner Bar verhaftet. Er erklärte, daß er wegen seiner bevorstehenden Kündigung der Mollerei einen „klüftigen Streich“ spielen wollte.

Auftrag für Afghanistan.

Helmstedt. Die afghanische Regierung hat bei der hiesigen Maschinenfabrik Aug. Krü. die vollständige Einrichtung einer Seifenfabrik zur Herstellung von Hausseifen und parfümieren Seifen bestellt. Die Erzeugung ist bereits über Karachi (Indien) nach Kabul unterwegs. Wegen der Transportwierigkeiten in dem ziemlich unwirtlichen Lande durfte keine der Kisten über fünf Zentner wiegen, um mit den dort üblichen Beförderungsmitteln — Karawanen und Ochsenkarren — weiterbefördert werden zu können.

Wer infiziert verkauft!

Müllers Hotel: Sonntag 1/2 5 Uhr Tanz-See

„Entrechtet.“

Roman von Hans Schulze.

16 Fortsetzung. (Waldrunder verboten)

Eine weibliche Gestalt huschte so nahe an ihm vorbei, daß sie ihn fast mit dem Kleide streifte. Und plötzlich lächelte eine angstvolle Stimme durch das nächste Schmeißen, daß Walter unwillkürlich der Herzschlag klopfte. „Kurt, ich bin's, ich muß dich unbedingt noch einmal sprechen.“ — „Sibulle!“ — Sekundenlang war wieder alles totensstill. Und dann klang es durch die atemlose Stille von neuem, dringender, lebhender: „Wach! doch um Gotteswillen nicht, Kurt! Die Angst bringt mich ja noch um meinen Verstand!“ — Walter hatte sich von seinem Risikoversteh weit vorgewagt und das Gesicht an den schmalen Wangenpalt der halbverhüllten, ihr gestellte Stimme. Im Zimmer war es unheimlich hell geworden. Der Flieger lehnte mit überänderter gelagerten Armen an seinem Seitentisch. Er hatte eine Lederzappe über seinen Schlafanzug gemoren und sah mit überhohlertem Erstaunen auf jene nächtliche Besucherin, die traktlos, verfallen und müde wie eine Schwermatte auf dem kleinen Korbhiesel zusammengesunken war. Ein Ausdruck hoffnungsloser Verzweiflung lag auf dem schmalen linken Gesicht. Und plötzlich brach ein trampfendes Schluchzen aus ihrer Kehle und schüttelte wie im Fieber die ganze Gestalt. „Kurt, hilf mir! Ich bin ja umstellt, gehst, verlorst wie ein Tier!“ — „Sibulle!“ — Der Flieger war ganz nahe zu ihr herangezogen und rührte leise an ihrer Schulter.

„So sprich doch endlich vernünftig! Was ist denn geschehen?“ Mit einer matten Bewegung streifte sie sich das verwirrete Haar aus der Stirn. „Wir sind am Ende, Kurt. Seit Tagen trage ich es schon mit mir herum. Ich bin zum Umstinken müde und finde doch nirgends Ruhe.“ — „Die Vergangenheit sieht gegen uns auf“, fuhr sie dann mit mühsamer Beherrschung fort. „Die Herren im Schloss sind nicht das, worfür sie sich ausgeben. Dr. Hauke ist der junge Graf Nikland. Er und der Maler sind hierher gekommen, um dich und mich zu verderben.“ — „Mit einem schändlichen Laut sont sie wieder in sich zusammen und weinte leise wie ein Kind.“ — Kurt stand unbewegt; keine Muskel in seinem unbedürftlichen Gesicht zudte. „Du hebst Gelpenker, Sibulle“, sagte er endlich. „Mag sein, daß es Wahrheit ist, was du mir über jene Herren gesagt hast. Darüber werde ich zu gelegener Zeit mit ihnen abrechnen. Was uns beide angeht, so hoffe ich, daß du jetzt endlich einsehen wirst, wo dein Platz ist.“ „Ich allein kenne das Geheimnis jenes Abends, als dein Mann farb. Und niemand soll es mir entreißen. Und ich allein kann dich schützen, wenn man dir deinen Risikum wieder nehmen will. Erlaube ich das Testament in meiner Hand befindet, bring du lieber und du weißt ja auch, wie du dir diese Sicherheit für alle Zeit wahren kannst.“ — „Mit einem tränenumflorten Bild sah sie zu ihm auf.“ — „Kurt, warum läufst du mich so? Siehst du denn nicht, wie ich leide? Ich finde keine Ruhe, solange ich weiß, daß das ungeliebte Papier noch vorhanden ist. Habe doch Mitleid mit mir. Gib das Testament heraus. Wir wollen es noch heute nacht gemeinsam verbrennen.“ — Ein lautes Schmeißen folgte.

Die Minuten rannen in qualvoller Ungewissheit. Auch der Kaufser im Vorfall stand wie gelähmt. Alle seine Sinne waren aufs äußerste gespannt. Was soll er tun, wie konnte er eingreifen, wenn der Mann da drinnen dem Drängen des ungeliebten Weibes nachgab und das tolltore Dokument, das einsige Zeugnis für Kores Entschuldig, einer unersöhnlichen Verurteilung ohnehin lief. Kurt war an das offene Fenster getreten und schaute sinnend in das Dunkel der Nacht hinaus. Ein Sturm von Empfindungen wogte durch seine Brust. Er fühlte, wie die Frau hinter ihm wartete, daß er das erlösende Wort sprach, das sie für alle Zeit aus Not und Friedlosigkeit befreite. Eine schmerzliche Leidenschaft überkam ihn plötzlich, lie in seine Arme zu nehmen und in freiwilliger Vergabe des Testaments einzig durch die Gewalt seiner großen, bezwingenden Liebe sich all das wieder zu erringen, was er schon einmal besessen hatte. Da hob er auf einmal in der spiegelfernen Fensterhöhe Sibulle's Gesicht. Der Ausdruck rührender Hilflosigkeit, der ihn so tief ins Herz gegriffen hatte, war verschwunden. Eine drohende Falte stand zwischen den schmalen Augenbrauen, und ein seltsam tauberndes Bild verfolgte eine jede seiner Bewegungen. Mit einem kurzen Aufwachte er sich zurück; mit einem Schlage war alle Weidigkeit wieder von ihm abgefallen, was er wieder ganz der fühlbaren, unbereitbaren Tatlosen menschlich. „Ich kann deinen Wunsch nicht erfüllen, Sibulle“, sagte er mit harter Stimme. „Weil ich dir nicht mehr voll vertrauen kann. Mein Sinn steht nicht nur auf Geld und Gut. Ich will nur dich. Und ich weiß, daß du mir wieder entgleitest, wenn

ich das letzte aus der Hand gebe, womit ich dich halten kann. Es bleibt bei dem, was ich dir schon einmal gesagt habe: Am Abend unserer Hochzeit steht dir das Testament zur Verfügung. „Eher nicht.“ — Sibulle antwortete lange nicht. Regungslos lag sie am Tisch. Wie eine tödliche Leiden durchwachten Nächte über sie hin. Sie fühlte, daß sie vor der letzten, entscheidenden Wendung ihres Lebens stand; und sie fühlte auch, daß sie gerade in diesem schicksalsschweren Augenblick ohne Kraft und ohne Willen war. „Ich bin in deiner Hand“, sagte sie endlich. „Und ich muß mich fügen. Wenn du darauf bestohst, daß mir nur unsere Eheglückseligkeit meine Freiheit und meinen Frieden wiedergeben soll, so soll sie so schnell wie irgend möglich erfolgen. Ich bin bereit, noch in dieser Woche mit dir nach England zu reisen und mich dort mit dir trennen zu lassen. Ich muß hier ein Ende machen, wenn ich nicht zugrunde gehen soll.“ Sie hatte sich bei den letzten Worten mühsam aufgerichtet und füllte sich schwer auf die Lehne ihres Stuhls. „Darf ich dich jetzt bitten, mich heimzusuföhren? Ich fürchte mich heute nacht im Par.“ — Zwei Minuten darauf erfolgte das Licht. Walter war im Haus allein. Erstaunt sah er, wie er wartend und lauschend auf das Geräusch der langsam verflingenden Schritte. Dann ging er ganz ruhig und leise nach dem Schlafzimmer hinüber und zog den Rahmen des Bettlösses auf. Er mußte mit nachwachsender Ergröbertheit, daß er finden würde, was er suchte. Die Briefstücke des Fliegers lag zwischen allerlei Gebrauchsgegenständen in der Lade oben auf.



Concordia Maschinenbau A.G. Halle (Saale).

Die gestrige Generalversammlung im Hotel Stadt Hamburg in der 17. 200 Mark Aktienkapital vertreten waren...

Solbing-Charakter; der bei weitem bedeutendste...

Solbing-Charakter; der bei weitem bedeutendste Aktienfonds sind die Beteiligungen mit 588 1/2 Mark...

Rentiersnachrichten.

Abrechnungen: A - Ammelshausen B - Wanklermann C - Wanklermann...

Freundlich. Berlin, 17. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Sonnabendbörsen hatte ein der Wochen bisher leichtes Geschäft. Die Tendenz war freundlich...

Hallische Börse vom 17. März (in Reichsmark-Prozenten.)

Table with columns: neue, Vorjahr, and various stock symbols like Allg. D. Credit, Hall. Bank, etc.

Der letzte Tag der Woche brachte an der Hallischen Börse wenig Aussergewöhnung. Die Tendenz war nicht einheitlich...

Zimmermann & Co. In auswärtigen Blättern findet man folgende Notiz:

Zimmermann & Co. in Halle. Die Generalversammlung geschlossener der letzten Generalversammlung...

Bitte seltener Loufengrube. Die Generalversammlung der Bitterfelder Loufengrube A. G. in Bitterfeld...

Grube Leopold A-G. Eöthen. Wie man hört, war der Geschäftsgang der Gesellschaft im Jahre 1927 wesentlich besser als im Vorjahre...

Eine neue Aktiengesellschaft. In dem am gestrigen Tage abgehaltenen Termin über den gerichtlichen Zwangsvergleich der Firma Theodor Thiele...

Günstiger Kollaps im März. Was wir nun gut unterstärkter Seite erfahren, waren bis zum 14. März...

Ernst Brügg & Räder, A.G. in Gommern. Das Unternehmen erzielte im vergangenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 170 844 (124 287) Mark...

Mitteleuropäisches Institut, A.G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, die Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1927...

Selbstkritik Hiesiger. Das Unternehmen hat, wie wir hören, für das abgelaufene Geschäftsjahr nachträglich wieder eine Dividende von 6 Prozent in Vorschlag bringen...

Metallwerke in Berlin vom 16. März (Schluss) von der Verein. für die deutsche Elektrotechnik-Gesellschaft...

Walden, Wals und Drahtwerke. In Walden (Reg.-Bez. Hannover) (99 Proz.) 9,50 Antimon (Regulus) 3,00 Rein-Silber, ca. 900 fein 78,50-79,50

Neue Verleghilfsverfahren. Coburg (Anhalt): Zablatransportfabr. Karl Germann Demannem. - Verlegt. 27. 3.

Coburg (Anhalt): C. H. Glöckner - bereinigt. Coburg (Anhalt): C. H. Glöckner - bereinigt...

Halle (Saale): Zimmermeister Karl Heßke Verlegt. 5. 4.

Verberatung zum Berliner Schlachtkörper vom 17. März. Auftrieb 2081 Rinder 2550 Kühe, 3750 Schafe...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Produktenbörsen * vom 17. März 1928. Weizen per Tonne 238-265 (238-265), Roggen 257-280...

Weizen schwächer, Roggen fest. Die Berliner Produktenergebnisse für Weizen im ersten Geschäftsjahr...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Wagenerburger Produktenergebnis vom 16. März. Weizen 238-265 Roggen 257-280...

Vorkurse der Berliner Börse vom 17. März

Large table listing various stocks and their prices, including Krieganz, Basalt, Feldmühle Pap., etc.

Berliner Börsenkurse vom 16. März. Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in Reichsmark für 100 Reichsmark...

Table with columns: Deutsche Anleihen, Bankenaktien, Industrieaktien, and various stock symbols like A.O. Eisenbahn, Borsch, etc.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Die Artischocke.

Ein wenig bekanntes Gemüse.

Von E. Kjærböll. (Mit Abbildung.)

Dem edlen Spargel hat in neuerer Zeit eine noch wenig bekannte Gemüsepflanze aus dem sonst so verachteten Distelgeschlechte den Rang streitig gemacht — die Artischocke (*Cynara Scolymus*). Es ist eine ansehnliche, ausdauernde Pflanze mit meterhohem dicken Stengel, mächtigen fiederförmigen oder tiefbuchigen, graugrünen, wenig dornigen Blättern, und sehr großen Blumenköpfen mit hellblauen Blüten, aus denen die tiefblauen Staubfädenröhren hervorschauen. Die Köbchen sind mit den fleischigen, grün, violett, rötlich oder weiß gefärbten Hüllblättern umgeben, welche durch die Kultur oft ihre Stacheln verlieren. Der eigentlich essbare Teil ist der dicke, fleischige Fruchtboden, im Küchenjargon „Stuhl“ oder „Kise“ genannt. Die Artischockenstübe sind wunderbar würzhaft, bei guten Arten sehr fleischreich und munden ganz vorzüglich, ob man sie nun mit Essig und Öl als Salat oder in Butter geschmort mit einfacher Sauce als Gemüse herrichtet.

Schon die Griechen, welche die Artischocke *Cynara* (von *kyon* Hund wegen der hundszahnartigen Hüllblätter) oder *Scolymos* (von *skolos* Stachel) nannten, schätzten sie als Gemüse, weil sie in dem Rufe stand, den Körper durch Vermehrung der Ausscheidungen zu reinigen, und dadurch die Ausdünstungen der Haut, den Geruch des Atems zu verbessern. In Italien durste daher die Artischocke bei keiner Mahlzeit fehlen, und Ruellius führte als Version jenes altkaiserlichen Wahlspruches „nulla dies sine linea“, das italienische Sprichwort: „Keinen Tag ohne Artischocke“ an. Das mittlere und nördlichere Europa bekam die Artischocke erst durch die Kreuzzüge, wie denn der deutsche Name aus dem arabischen *ardischauki*, d. h. Erdborn, entstanden sein soll. In Frankreich, woselbst man die Sitten der Alten in allen Einzelheiten nachahmte, kam sie besonders durch den galanten Hof Heinrich III. in Gunst. In Deutschland wurde sie schon um 1540 in Ulm, Augsburg und Nürnberg kultiviert und befand sich 1565 auch unter den Pflegebefohlenen des berühmten Stuttgarter Lustgartens. Gegenwärtig wird sie am Rhein und in Österreich häufig gebaut und in Italien und in Spanien nimmt die Artischocke durch einen Teil des Jahres in der Volksnahrung den Platz der nordischen Kartoffel ein.

Die Kultur der Artischocke ist durchaus nicht so schwierig, wie man gewöhnlich annimmt. Das einfachste Anbauverfahren ist folgendes. Man gibt den Pflanzen einen sonnigen Standort in tiefgelockertem, fettem Boden. Vor der Anpflanzung hebt man große Löcher aus und bringt zu unterst in diese eine Schicht Mist. Die Vermehrung geschieht entweder durch Samen oder durch Seitenprossen (Ausläufer), die sich an den Pflanzen regelmäßig bilden. Weil die Samenpflanzen öfters ausarten, gibt man der Vermehrung durch Seitenprossen den Vorzug. Man verschafft sich die ersten Setzlinge aus einer Handlungsgärtnerei. Später kann man von seinen

eigenen Pflanzen Ausläufer abnehmen. Wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, setzt man die Pflanzen in Abständen von einem Meter. Um einen starken Busch zu erzielen, kann man mehrere Pflanzen zusammensetzen. Zur Sicherung des Anwachsens verkürzt man vor dem Einsetzen die längeren Blätter. Das Setzen selbst hat mit Sorgfalt zu geschehen, auch soll nach Bedarf

kann man sie noch mit Laub oder mit langem Mist umgeben. Vor Fäulnis schützt man die Stöcke durch Überstülpen mit Fässchen usw. Eine sichere Überwinterung besteht auch darin, daß man die Pflanzen im Herbst ausgräbt und im Keller einschlägt. Im Frühjahr nimmt man die Bedeckung weg, ebnet die Erde aus und düngt mit Mist oder Gülle. In der Regel sind die Artischockenpflanzen fünf bis acht Jahre tragfähig.

Eine nahe Verwandte der Artischocke, die Cardone, Carde oder spanische Artischocke (*C. Cardunculus*), die erst seit dem 17. Jahrhundert bekannt ist, wird in Deutschland und Österreich nur gelegentlich, in England und Frankreich schon häufiger, in größerem Maßstabe jedoch nur in Spanien kultiviert, von wo aus sie sich dermaßen verbreitet hat, daß sie Flächen von mehreren hundert Quadratmeilen in ein für Menschen und größere Tiere undurchdringliches Distelfeld verwandelt hat. Man benützt die Cardone im wesentlichen wie die Artischocke, doch mit dem Unterschiede, daß nicht die Blütenköpfe, sondern

die fleischartigen Stengel und Blattrippen zur Verwendung gelangen. Vor dem Gebrauch müssen die Pflanzen „gebleicht“ werden, das geschieht, indem man die Pflanze im Herbst mit Stroh umwickelt und in die Erde einträgt, wodurch die Rippen nach etwa drei Wochen weiß und weich werden, so daß man sie in der Küche benutzen kann. Läßt sich auch die Cardone in der Küche nicht in so mannigfacher Art und Weise verwenden wie die Artischocke, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sie — richtig zubereitet — der im allgemeinen so teuer bezahlten Artischocke vollkommen ebenbürtig ist.



Die Artischocke (*Cynara Scolymus*).

gegossen werden. Bis sie angewachsen sind, sollten die Setzlinge beschattet werden.

Die Anpflanzungen bringen, wenn sie gut gepflegt und von Unkraut rein gehalten werden, häufig im ersten Jahre bereits Früchte und im zweiten schon einen schönen Ertrag. Benützt werden als Gemüse nur die ungeöffneten Blütenköpfe. Nach der Ernte schneidet man die Blütenstengel am Boden ab, nimmt die gelben Blätter weg, verkürzt vor Eintritt des Frostes die längeren Blätter und bindet die Pflanze mit Stroh ein. Da die Artischocken gegen Kälte und Nässe etwas empfindlich sind, geschieht ihre Überwinterung am besten durch gutes Einbinden und Anhäufeln von Erde. Bei Eintritt sehr heißen Frostes

hin! Die langen Abende, die so mancher Gevatter leider wieder auf der Ofenbank verträumt hat, werden kürzer und die Tage länger. Gevatter Reichtum ist, wie die Sachsen, helle. Er denkt, überlegt, rechnet, und jede Arbeit wird bei ihm zur rechten Zeit und am rechten Orte ausgeführt.

*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christian's Landwirtschaftliche Brosamen“. Preis gebunden 2 RM., ungebunden 3 RM. Verlag von A. Neumann, Neudamm. Bez. Kfo.

Pur Frühjahrsbeileitung.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren*).

So ist denn der Winter wieder einmal da-

Dängst hat er sämtliche Ackergeräte in Ordnung gebracht, während sie bei seinem Nachbar, dem er den sehr bezeichnenden Namen „Zauchenfriede“ und „Zuppert“ gegeben hat, noch so dastehen, wie sie im Herbst vom Felde kamen. Blühschlant sind Reicherts Ackergeräte, gößt hat er alle Eisen- und getrichen alle Holzteile; Rost, der alles zerfrisst und zugrunde richtet, ist bei ihm nicht anzutreffen. Das Herz im Leibe lacht einem, wenn man einen Blick in Reicherts Geräteschuppen wirft. Und nun steht Reichert mit seinen Ackergeräten fix und fertig da, bereit, wie einst Mollte, um in dem ersten günstigen Augenblick loszuschlagen, d. h. die Frühjahrsbestellung in Angriff zu nehmen. Sobald das Land abgetrocknet ist, sagt er zu seinen Leuten: „Vorwärts, Kinder, an die Arbeit!“ Er bleibt aber nicht mit den Händen in den Hosentaschen in der Hofstür stehen, sondern geht seinen Leuten voran, voran wie einst Blücher, der Marschall Vorwärts.

Bei der Frühjahrsbestellung verfährt Reichert nach bestimmten Regeln, die jeder Gewatter auswendig lernen sollte; sie lauten:

Alles Feld muß: feucht, darf nicht naß sein; warm, darf nicht kalt sein; tief und locker, darf nicht flach und fest sein; rein, darf nicht verquackt, verunkrautet sein.

Um aber einen solchen Acker zu gewinnen, pflügt Reichert alles Land zur Sommerung schon im Herbst, und zwar tief, düngt es zu bestimmten Früchten, wie Kartoffeln, Rüben, mit Stallmist und streut später auf die rauhe Furche Kainit und Thomasmehl. Frost, Schnee und Regen machen den Winter hindurch diese Stoffe den Pflanzen mundgerecht, den Acker mürbe und locker, so daß das flach eingestrente Samen Korn in ihm eine mollige und warme Wohnung findet und einen reichlich gedeckten Tisch antrifft, wie ihn nur der Römer Lucretius seinen Gästern bei seinen berühmten gewordenen Schmausereien bereiten konnte. Gewattern, nur im Herbst, im Herbst ist der Acker zur Sommerung fix und fertig zu machen. Im Frühjahr wird er nur aufgerissen, gekrümmt und noch mit Stickstoffdünger versehen. Alle künstlichen Dünger müssen untergebracht, eingekrümmt oder eingegreift werden und gleichfalls das schwefelsaure Ammoniak und der Kalstickstoff, nur die salpeterhaltigen Dünger bringt man mit der Saat in den Boden oder gibt sie zum kleineren Teil auch als Kopfdünger auf die trockene, nicht berechnete oder betaute Pflanze. Gewattern, verfuhr's einmal; die Wirkung ist wunderbar! Stickstoffhaltiger Dünger gibt auch stickstoffhaltige, das heißt eiweißreiche Pflanzen. Deshalb verfehlt nicht den Salpeter auch auf die Wiese frühzeitig bei Beginn des Wachstums auszustreuen. Rechtzeitig düngen und rechtzeitig pflügen, sind die Vorbedingungen einer guten Ernte. Wer im Frühjahr in Kartoffel- und Rübenfelder Stallmist einpflügt, macht Torheit über Torheit. Unkraut schießt empor; den Pflanzen fehlt die Nahrung, dem Acker die Feuchtigkeit, Wärme und Luft.

Ist das Feld richtig gedüngt und bestellt worden, so folgt die Saat. Falsch ist es aber, wenn gleich nach dem Pfluge oder Spaten die Saat eingestrent wird. Der Boden hat sich noch nicht gesetzt, die Gare ist noch nicht eingetreten, und die Würzelchen finden hohle Räume. Viel Gewicht, Gewattern, legt auf das Saatgut. „Wie die Saat, so die Ernte“, sagt das Sprichwort. Wer also schlechten Samen sät, kann auch nur eine geringere Ernte erwarten. Alles Saatgut muß schon im Januar zurechtgemacht worden sein. Schlecht geernteter, mit der Maschine gedroschener, hederlich aufbewahrter Samen taugt nichts zur Saat. Der Samen sei frisch, nur Leinsamen und im Herbst der Weizenamen kann alt sein. Soll er gleichmäßig aufgehen und sich zu herrlichen Pflanzen entwickeln, so muß ein Korn so groß, so schwer

und alt sein wie das andere. Das Saatgetreide wird durch die Sortiermaschine, den Trieur, gelassen. Wie schade, daß diese wichtige Maschine noch vielen Gewattern unbekannt ist; in jeder Gemeinde könnte sich wenigstens eine befinden! Saatwechsel, Gewattern, ist ein unbittliches Erfordernis! Hascht aber nicht nach neuen Sorten und Arten, haltet Bewährtes, meidet aber Entartetes. Wer Samen kaufen muß, sei vorsichtig; vor dem Ausstreuen mache er die Keimprobe. Und noch eins, Gewattern: vergeßt die Saatbeize nicht! Sie sichert reiches gleichmäßiges Aufgehen und gibt der Pflanze auf ihrem weiten Entwicklungswege vom keimenden Korn bis zur reifen Ähre einen wirksamen Schutz gegen alle Pilze und die sonstigen zahlreichen pflanzlichen Feinde. Wer sein Saatgut nicht beizt, treibt ein gewagtes Spiel, bei dem er sicherlich verliert. Germisan ist ein solches Beizmittel, weil es für alle Pflanzen paßt und gegen die meisten Krankheiten wirksam ist.

Gewattern, eine Unsumme unnützer, ja sogar schädlicher Arbeit wird im Frühjahr vollbracht, viel Geld wird für verkehrt angewandten Kunstdünger weggeworfen. Gewattern, macht's richtig, seid helle.

Maul- und Klauenseuche-Schutz bzw. Heil-Impfungen.

Als das beste Mittel zur Verhütung des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in schwerer Form ist, wie die Vereinigung zur experimentellen Erforschung und Bekämpfung von Tierseuchen e. V. in Jena berichtet, die Schutzimpfung mit Rekonvaleszenten-Serum oder dem sog. Löffler-Serum anzusehen.

Bei Verwendung von Rekonvaleszenten-Serum aus den Beständen des Nachbars war in vielen Fällen keine Gewähr für die Verwendung einwandfreien, vor allem gleichmäßig wirkenden und hochwertigen Serums gegeben. Dieser Mangel ist behoben, seit das Serum, unter wissenschaftlicher Kontrolle gewonnen und ausgewertet, in gleichmäßiger Beschaffenheit zu beziehen ist.

Bei schon ausgebrochener Maul- und Klauenseuche wird der Verlauf ein wesentlich milderer. Die Nachkrankheiten der Maul- und Klauenseuche verlaufen daher nicht so gefährlich.

Die gefährdeten Erkrankungen der Klauen heilen wesentlich leichter ab, wenn gleichzeitig eine zellulär-therapeutische Behandlung durch den Tierarzt eingeleitet wird. Die Steigerung des Milchtrages tritt bei derartiger Vorgehen viel früher ein als bei Tieren, die nach dem bisherigen Verfahren durch den Landwirt mit Waschungen, Pinselfungen usw. des Mauls, der Klauen und des Euters behandelt worden sind. Diese rein äußerliche und nur zur Unterstützung heranzuziehende Behandlung mit den oft durch marktjüdische Reklame angepriesenen Mitteln kann selbstverständlich nicht schwere eiternde Prozesse usw. in kurzer Zeit zur Abheilung bringen. Keines von den Hunderten der in landwirtschaftlichen Zeitungen angepriesenen Mittel ist außer dem Serum imstande, der Maul- und Klauenseuche wirksam vorzubeugen, ihren Verlauf wirklich milder zu gestalten oder die Heilung in der gleichen Weise zu beschleunigen wie die kombinierte Serum- und zellulär-therapeutische Behandlung.

Ist die Seuche im Stall, so man für rasche Durchseuchung durch Ansteckung der noch gesunden Tiere nach vorheriger Serum-Impfung. Die Ansteckung hat mit der Impfanzeige durch den Tierarzt zu erfolgen.

Auf Anwendung und sorgfältige Durchführung der neueren behördlich vorgeschriebenen bzw. empfohlenen Desinfektions-Vorschriften (Sulfoliquid D. S.) sei besonders verwiesen. Die Desinfektion unterstützt den Kampf gegen die Seuche wesentlich!

Wer als Landwirt vor schweren wirtschaftlichen Schäden bewahrt werden will, bediene sich dieser neuen Fortschritte der tierärztlichen

Wissenschaft. Der Seuchenkampf erfordert die Einsicht und Mitarbeit des Landwirtes. Je milder und rascher die Durchseuchung erfolgt, um so eher werden die veterinär-polizeilichen Maßnahmen und wirtschaftlichen Beschränkungen aufgehoben.

Das Sehen der Glucke.

Von Wilh. Kleffner.

Zunächst das Brutneft! Dieses muß an einem ruhigen, halbdunklen und ungezeiferfreien Ort so hergerichtet, daß man es ohne Umstände stets erreichen kann. Das Brutneft bringt man am besten am Boden an; die Nestmulde soll möglichst flach sein; bei zu tiefer Nestmulde lagern sich die Eier häufig übereinander und werden dann leicht zerdrückt. Niemals soll die Glucke im gleichen Raum mit den andern Hühnern sitzen. Hier wird sie viel zu sehr beunruhigt, besonders wenn sie in den gewöhnlichen Legeneiern sitzt. Auch in einem Raum soll man nicht mehrere Glucken auf offenen Nestern brüten lassen, da dann häufig nach dem Freßten Streit um das Gelege entsteht oder oft zwei Glucken in einem Nest sitzen.

Glucken soll man nicht eher auf die Bruteier setzen, bis man weiß, daß sie auch fest brüten. Fest sitzt die Henne, wenn man sie auf den Eiern anfassen kann, ohne daß sie sich aufregt und fest sitzen bleibt. Zur Probe schiebe man ihr daher zuerst einige Porzellaneier unter. Damit eine Glucke ruhig sitzt, muß man sie zunächst ungezeiferfrei machen. Das Ungeziefer, das sich an dem stillstehenden Tiere so recht loslassen kann, ist nur zu oft die Ursache, daß sonst so gute Brüterinnen das Nest verlassen, weil sie die Plage nicht mehr aushalten können. Das Ungeziefer vernichtet man mit einer Mordartföpfung, die unter das Gefieder gesprüht wird. Auch der Rücken wegen soll die Glucke ungezeiferfrei sein. Kalkbeine darf eine Glucke auch nicht haben. Hat man die Glucke endgültig abgeheft, so störe man sie möglichst wenig und gebe nur dann zu ihr, wenn man sie zum Füttern vom Nest heben muß.

Neues aus Stall und Hof.

Wieviel Schlammkreide darf dem Vieh gegeben werden? Diese Frage wird so oft im Fragekasten gestellt, daß sie auch einmal an dieser Stelle beantwortet werden muß. Beim Verabfolgen von Schlammkreide heißt es in erster Linie Maß halten, weil zu große Gaben die Magenflora neutralisieren und dadurch deren verdauende Tätigkeit bedeutend herabsetzen. Besser als die Verabfolgung von Schlammkreide und sonstigen Kalkpräparaten ist es schon, den Kalk in Form von kalkreichem Futter, wie Wiesenheu von gekalkten Wiesen, Kleeheu, besonders Luzerne- und Esparsetteheu, zu verabfolgen. Solches Futter ist dann auch das beste Vorbeugungsmittel gegen Knochenweiche, wenn sonst die Ration richtig zusammengesetzt ist, es bei Jungvieh und Milchvieh genügend Eiweiß enthält und auch für reichlichen Luftanteil im Freien unter frischer Luft und Sonneneinwirkung ist. Auch die Jahreswitterung ist von Einfluß auf den Kalkgehalt des Futters, trockene Sommerzeitigen ein mineralstoffärmeres Futter als normale Jahre. Es richtet sich die Kalkzufuhr, sei es nun in dieser oder jener Form, auch nach der Zusammensetzung der Futterration. Wenn viel Rübenblätter, Rüben, Kartoffeln, Sauerfutter, Schlempe und Melasse verfüttert werden, alles Futtermittel, die kalkarm sind, muß mehr Kalk als bei gutem Kauffutter oder Grünfütter zugegeben werden. Alle kalkreichen, aber kalkarmen Futtermittel, wie Kartoffeln, Rüben, können bei zu reichen Gaben tiefgreifende Störungen in der Ernährung des Knochengerüsts auslösen und zu schweren Knochenkrankheiten führen, wie wir das bei fetten Mastschweinen nicht selten antreffen. Deshalb muß bei reichlicher Kartoffel- und Rübenfütterung nicht nur Kalk, sondern auch Kochsalz (Viehjalz) in Gaben von etwa 10 g je Tier und Tag beigegeben werden. Uns schmeckt ja die Kartoffel ohne diesen Salzzusatz auch nicht, weil der Körper den Mangel daran empfindet. Bei Verabfolgung von mineralstoffreichen Futtermitteln, wie: Sesamkuchen, Palmkernkuchen, Leinkuchen, Erdnußkuchen, Fischmehl, Hülsenfruchtschrot u. a., ist ein Kalkzusatz nicht erforderlich. Im großen ganzen rechnet man

je Tier und Tag bei Läuferfchweinen 10 bis 15 g Schlammkreide, tragenden Sauen 15 bis 20 g, säugenden Sauen 20 bis 30 g. Am besten gibt man den Kalk in der Weise, daß auf je 100 kg der Kraftfutter- oder Schrotmischung 1 kg Schlammkreide zugefetzt wird. Dr. W.

Das Kapaunisieren der Hähne wird heute viel empfohlen. Man behauptet, daß Kapaunen ein besonders feines Fleisch haben und vorteilhaft zu verkaufen sind. Die Feinheit des Fleisches bei einem Huhne hängt aber auch wesentlich von der Rasse ab. Wie sich die rein wirtschaftliche Seite bei den Kapaunen stellt, ist nicht so einfach zu sagen. Die Fleischproduktion wird in der Geflügelzucht heute allgemein nicht gerade günstig beurteilt. Von den Kapaunen wird behauptet, daß sie recht lange gefüttert werden müssen und die Futterkosten sich recht hoch stellen. Das Kapaunisieren ist auch wohl nicht jedermanns Sache und kaum ohne Verluste vorzunehmen. Es gibt auch Leute genug, die darin eine Tierquälerei erblicken, und eine solche ist es ohne Zweifel. Auf alle Fälle soll es nur kundigen Leuten übertragen werden. Gute Fleischhühner kann man auch ohne zu kapaunisieren auf den Markt bringen, das hängt von der Rasse und der Fütterung ab. Unsere Großzüchtereien aber rechnen fast ausschließlich mit der Eierproduktion, und es wird behauptet, daß man bei der Fleischproduktion seine Rechnung nicht finde. Und das dürfte beim Kapaunisieren auch der Fall sein. Kl.

Die Befahrung des Hofhundes, die sogenannte Hundehütte ist oft in einem jammervollen Zustande. Zunächst ist darauf zu achten, daß die Hütte dem Hunde gegen Regen und Wind Schutz gewährt. Sie soll aber auch groß genug sein, d. h. der Hund muß darin mit ausgestreckten Läufen liegen können, und wenn er darin steht, soll er mit dem Kopfe nicht antoszen. Für ein warmes und reines Lager ist zu sorgen. Am besten sind Holzhütten, Steinhütten sind zu kalt. Von Zeit zu Zeit streiche man das Innere mit einer dreiprozentigen Celluloseförlösung. Als Einstreu benutze man Stroh, das mit Juckin eingestreut wird und erneuert es nach Bedarf. Die Hütte soll auch nicht auf dem Erdboden stehen, sondern auf einer Unterlage von Balken. Der Raum um die Hütte soll abflüssig gepflastert sein und sauber gehalten werden. Er.

Schutz den Schwalben. Professor Lehmann in Göttingen hat seinerzeit mit Hilfe des Pellensoferschen Respiationsapparates festgestellt, daß im Kuhstall die Tiere zum Abwehren der Fliegen täglich eine Kraftmenge verbrauchen, die gleich der ist, die von einem Pfund Hafer erzeugt wird. Das sollte doch jedem Viehbesitzer veranlassen, den Schwalben möglichst zahlreiche Nistgelegenheiten zu verschaffen. Es geschieht das am besten durch Anbringen von Leisten unter dem Dach oder im Stall, die den Nestern Halt gewähren. Und, falls nicht vorhanden, schafft man in die Nähe des Stalles einen kleinen Haufen Lehm und genügend Wasser, damit es nicht am Nestbaumaterial gerbricht. Ohne das fiedeln sich Schwalben nicht an, während beim Vorhandensein von Lehm, Wasser und Nestunterlagen ihre Ansiedlung meistens bald erfolgt. Ws.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Weidevieh - Vergiftung durch Hahnenfuß. Die hahnenfußartigen Gewächse, die Ranunkulaezen, sind altbekannt als Pflanzen, die auf feuchten Wiesen im Frühjahr ihre leuchtend gelben Blumen entfalten. Es sind trotz ihres hübschen Aussehens gefährliche Wiesenunräuter, die beim Weidevieh zu schweren Vergiftungserscheinungen Veranlassung geben können, wie neuerdings wieder beobachtet worden ist. Ist eine Weidefläche sehr lüppig mit dieser Giftpflanze bestanden und der Grasbestand nur mäßig, dann fressen die Tiere auch diese Hahnenfußarten und vergiften sich durch deren Gehalt an Anemonin. Bei der Heuwerbung verflüchtete sich allerdings das Anemonin, und dann ist diese Pflanze weniger gefährlich. Aber nicht bloß, daß die Weidevieher durch die grünen Hahnenfußarten vergiftet werden, es ist zu beachten, daß das Gift der Ranunkeln nicht in die Milch übergeht, die dadurch für den erwachsenen Menschen minder bekömmlich,

für kleine Kinder aber gefährlich werden kann. Als besonders giftig gilt der Giftramunkel, auch Froschkraut genannt, mit hohlem, kahlem Stengel, unteren dreiteiligen Blättern, behaartem Blütenstiel und zurückgeschlagenem Kelch. Eigentümlich ist noch an allen Hahnenfußarten, daß ihre Blüten nur am Tage sichtbar, gegen Abend aber wie verschwunden sind. Sie haben dann ihre Blüten nicht nur geschlossen, sondern sind auch durch eine Krümmung der Stiele nickend geworden. Ist eine Wiese sehr stark mit diesen Gifträuern durchsetzt, dann versuche man im nächsten Frühjahr die Anwendung von Kalkstickstoff. Noch bevor das Wachstum der Gräser einsetzt, begimmen die Ranunkulaezen schon Blätter zu bilden, dann ist es Zeit, sie durch die spezifische Wirkung des Kalkstickstoffs zu vernichten. Sj.

Die Stickstoffdüngung des Sandbodens ist abhängig von dessen Säuregrad. Nach den bisherigen Ermittlungen kann man wohl annehmen, daß sicherlich die Hälfte aller Sandböden mehr oder weniger stark versäuert ist. Auf diesen Böden werden solche Pflanzen, die säureempfindlich sind, durch die Anwendung physiologisch saurer Stickstoffdünger, wie dem schwefelsauren Ammoniak, geschädigt. So wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, auf einem sauren Sandboden bei einem Feldversuch, der mit Hafer angelegt wurde, der Körnerertrag durch die Anwendung von schwefelsaurem Ammoniak herabgedrückt, während Natronsalpeter den Ertrag steigerte. Erst nach einer Kalkung war die Wirkung von Ammoniak und Salpeter gleich. Bei anderen Versuchen zeigte wiederum das schwefelsaure Ammoniak normale Wirkung und bel erhöhte Gabe war dessen Wirkung sogar günstiger als die des Salpeters. Im allgemeinen geht man aber wohl nicht fehl, wenn man wenigstens für die stark sauren Sandböden in der Hauptsache dem Natron- und Kalksalpeter der Vorzug gegeben wird. Jedemfalls läßt sich auch auf dem Sandboden die Stickstoffdüngung nicht über einen Leisten spannen. Es bleibt dem einzelnen Landwirt nicht erspart, auf seinem Boden diesbezügliche Versuche Jahr für Jahr durchzuführen, weil er nur aus ihnen erfährt, welcher Stickstoffdünger für seinen Boden angebracht ist. Am meisten physiologisch sauer wirkt unter den Stickstoffdüngemitteln das schwefelsaure Ammoniak, weil weniger der Leunalsalpeter und gar nicht mehr sauer die Salpeterarten und der Kalkstickstoff. Wenn somit der Landwirt in diesem Frühjahr einen vergleichenden Stickstoffdüngungsversuch — zunächst auf kleinen Leistücken — mit diesen Düngemitteln ausführt, dürfte ihm daraus ein klarer Einblick in bezug auf die Wirksamkeit der Düngemittel für seinen Boden werden. E-w.

Die Thujenhecke der beste Schutz gegen Straßenlaub. Wer an die Straße baut, hat viel Staub zu schluden. Den wirbelt der neuzeitliche Verkehr mit Rädern, Motorfahrzeugen und Autos reichlich auf. Lanbhäuser, Willen, auch andere Häuser aller Art, Gärten und Obstgärten sind dadurch schwer belästigt, oft im Werte herabgesetzt. Wie kann man sich dagegen wehren? Am besten hilft da eine dicke Thujenhecke. Die Thujen sind echt südländische Holzgewächse, welche gegen Hitze und Trockenheit gefeit sind. Pflanzt man sie recht dicht, schneidet man sie im September alljährlich regelrecht und geschickt zurück, so entsteht daraus eine engschließende, fast undurchdringliche Wand, ein trefflicher Staubfänger erster Güte. Zugleich hält eine derartige Hecke, die ja ganzjährig grün bleibt, die Blide der oft neugierigen Passanten ab. Wo an solchen Plätzen zugleich die Gefahr von Diebstahl des Obstes und der Beeren besteht, da kann ein Azazienzaun abwehrend helfen. Oft sind Sportplätze als Angrenzer recht lästig, weil die Bälle oft überspringen und so zum Übersteigen in den Garten verleiten. Hier ist die stachelige Azazienmauer bald eine Abwehrwand, namentlich wenn ein flugreiner Schnitt rasch eine dicke, hohe Mauer zu erzwingen versteht. Bei der Anpflanzung greift man zu kräftigen, zweijährigen Pflanzen, die sorgfältig einsetzt, damit keine ausbleibt und eine Lücke schafft. Gro.

Kurze Winte für die Kultur der Tomate. Dieses fast-südländische Gemüsewächs ist im Laufe der letzten 30 Jahre nicht nur in die Kultur der Berufsgärtner eingezogen, sondern auch

in den Garten der fortschrittlich gefinnenen Bauernfrau. Gleich nach der Pflanzung erhält die Tomatenpflanze einen passenden Stab von 1 1/2 m Höhe, woran sie nach Bedarf mit Bast oder Spagat oder getrockneten Erdberranten angeheftet wird. Diese Bänder dürfen nur einen Trieb aufbinden, diesen aber nicht einschnüren. Aus den Blattwinkeln entwickeln sich gerne und bald Seitentriebe. Diese Seitentriebe müssen stets ausgeknippt werden, um Kraft zu spare, für den einzigen Haupttrieb. Sonne, viel Sonne denselben zuführen, um so frühe, reiche Fruchtbarkeit zu erzielen. Nur eintriebige erzogene Tomatenpflanzen bringen die höchsten Erträge, daher ja keine Nebentriebe dulden. Warme Lage, heiße Südwände und öftere Güsse mit aufgelöstem Geflügelung oder Sauche fördern die Entwicklung und den Ertrag. Mit Mitte August werden alle neue Blüten ausgebrochen, da daraus selten vollkommene reife Früchte entstehen und die guten Früchte in ihrer Entwicklung hemmen. Gro.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Butter längere Zeit frisch zu erhalten. Je nach der Menge der aufzubewahrenden Butter verwendet man kleinere oder größere, völlig geruchlose, gut gereinigte Seiltöpfe. Die vorher ausgewaschene Butter wird ganz fest, es dürfen keine Lücken bleiben, in den Topf gedrückt und dann mit einer Schicht Salz bestreut. Dann legt man Pergamentpapier darauf und gießt ausgießen, doch nicht heißen Talg darüber. Die Töpfe gut zubinden und kühl aufbewahren. Auch unter einer sogenannten Glasur hält sich die Butter längere Zeit gut. Nachdem sie, wie oben, gut fest eingedrückt wurde, streicht man mittels eines Pinsels dicke, nicht so heiße Zuderlösung darauf. Nach dem Erkalten verhindert die erstarrte Glasur den Zutritt von Luft, und die Butter hält sich darunter frisch. E. S.

Fleisch-Makkaroni. Zutaten: 250 g Makkaroni, ebensoviel Braten- oder Fleischreste, 60 g Butter, eine kleine Zwiebel, etwas feingewiegte, in Butter gebratene Petersilie, ein Eßlöffel gewiegte Kapern, zwei Eßlöffel geriebener Käse, einige Sardellen. Die Makkaroni werden wie üblich zubereitet, das Fleisch grob gewiegt, ebenso die Sardellen und Kapern. Das Fleisch und die Zwiebeln braten man in Butter an, dann werden sämtliche Zutaten unter die Makkaroni gemischt, etwas Maggis Würze darüber geträufelt und das Gericht recht heiß zu Tisch gegeben. Man kann es auch überbacken, dann legt man obenauf noch einige Butterstückchen. E. S.

Russische Fleisch-Piroggen. Ein Ei wird mit einem Teelöffel voll Salz, einem reichlichen Viertel Liter Milch und einem halben Kilo Mehl tüchtig geknetet und dann ein knappes Achtel Kilo Butter in Flocken so lange mit dem Teig verarbeitet, bis dieser eine glatte Masse bildet. Diesen Teig rollt man aus und füllt ihn mit folgender Farce: 500 g gekochtes oder gebratenes Rindfleisch wird mit etwa 250 g Fett, einem Teelöffel voll Salz, einer Messerspitze Pfeffer und etwas Zwiebeln zweimal durch die Fleischmaschine getrieben. Man fügt noch einige feingehackte Champignons hinzu und kocht die Masse durch. Dann legt man immer einen Teelöffel voll von der Farce auf den ausgerollten Teig, klappt Teig darüber und sticht es mit einem Glas oder Loherrad ab, so daß die fertigen Piroggen halbmondförmig aussehen. Man drückt die Ränder fest zu und backt die Piroggen im Ofen auf dem Blech hellbraun. Man reicht sie heiß zu Bouillon in Tassen. Frau U. in L.

Neue Bücher.

Rosen. Von Karl Koopmann, Gartenbaudirektor (Gartenbaubücher von Dr. Udo Dammer, Band 26). 84 Seiten mit 17 Abbildungen. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, Magdeburg. Preis broschiert 1,20 RM. Ein kleines aber ausgezeichnetes Werk für den Rosenliebhaber. Er findet hier in aller Kürze und doch ausführlich die Kultur und Vermehrung der Rosen im freien Lande beschrieben und die einzelnen Rosenarten aufgezählt. Das Büchlein kann bei seinem billigen Bezugspreise jedermann empfohlen werden. U.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonymous Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschein, das Fragesteller Bezüge anderer Blätter ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizulegen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliegen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgeschickt und beantwortet, wenn der volle Vorzeichen erlassen worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unserer Blätter anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pony leidet seit einiger Zeit an Husten. Auf der Weide lieh der Husten nach. Seit im Winter hustet das Tier viel im Stall. Sonst ist es mobil und hat gute Freßlust. Im Frühjahr zeigt sich dann bei dem Tiere immer ein eitriges Ausfluß aus der Nase. Was kann man tun, um den Husten zu vertreiben? R. K. in H.

Antwort: Ihr Pony leidet an einem chronischen Katarth der oberen Luftwege. Falls Sie nicht durch Prieknis-Umschläge um Hals und Brust und durch Terpentinöl-Dämpfe (ein Eßlöffel voll Terpentin auf ein Liter heißes Wasser) Heilung erzielen können, müßte das Tier in tierärztliche Behandlung kommen. Vet.

Frage Nr. 2. Es sollen bei zwei Kühen die Kälber abgesetzt werden. Da die Kälber später zum Anspannen benötigt werden, liegt viel daran, daß diese sich zu kräftigen Tieren entwickeln. Ich bin aber gezwungen, den Kälbern die Muttermilch nach drei Wochen halb und dann nach kurzer Zeit ganz zu entziehen, da ich dieselbe nötig im Haushalt gebrauche. Durch welche anderen Futtermittel kann ich die Milch ersetzen und wie füttere ich die Kälber, damit sie sich kräftig entwickeln? A. K. in R.

Antwort: Falls Sie Ihren Kälbern frühzeitig einen Teil und später die ganze Vollmilch entziehen müssen, ist die Verabreichung von kuhwarmer Magermilch, falls solche in der Wirtschaft anfällt, zu empfehlen. Geben Sie ferner Ihren Kälbern gequetschten und gekochten Leinsamen und Hafererschrot, beides mit der Magermilch zusammen, oder, falls solche nicht vorhanden, in Form einer nicht zu dünnbreitigen Tränke. Um die Tiere zu einer kräftigen Körperentwicklung anzuregen, ist die Verabreichung von Hülsenfruchtschrot in Gaben, wie sie die Tiere aufnehmen, zu empfehlen. Auch ein Zusatz von Futtermilch oder Schlammkreide wirkt fördernd auf den Aufbau des Knochengewebes. Sojabohnenschrot hat sich ebenfalls bei der Aufzucht gut bewährt. Sodann ist den Tieren gut geerntetes hartes Heu vorzulegen. Sie werden sich bald an die Aufnahme von diesem gewöhnen. Auch reichliche Bewegung ist zweckdienlich für die Aufzucht. Schaffen Sie sich das im Verlage von J. Neumann-Neudamm, Bez. Ffo., erscheinene Büchlein: „Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht“, von Tierzuchtinspektor Voigt, zum Preise von 0,50 RM an. Das Büchlein gibt gute Rathschläge über zweckmäßigste Haltung und Aufzucht des Rindes. Dr. Wn.

Frage Nr. 3. Ich habe zwei vier Monate alte Schweine, von denen das eine, wenn es halbfertig ist, vom Trog weggeht, Streu frisst und dann hustet. Außerdem hat es Pocken. Es ist zurückgeblieben. Mir ist gesagt worden, daß es Würmer hätte. Was ist zu tun, damit die Tiere die Würmer verlieren? D. H. in N.

Antwort: Es handelt sich demnach um einen Klümmerer. Da der Ausschlag auch bei Infektionskrankheiten, z. B. bei der Schweinepocken, auftritt, raten wir, das Tier abzusondern und, falls noch mehrere Schweine erkranken, baldmöglichst den Tierarzt zuzuziehen. Die Ursache der schlechten Entwicklung liegt meist in Fütterungs- und Haltungse Fehlern. In einem gesunden, luftigen und sauberen Stall bemerkt man ein Klümmerer nur selten. Ob Würmer vorhanden sind, kann nur durch Abgehen der Würmer nachgewiesen werden. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Mein dreiviertel Jahr altes Ziegenmännchen hatte am Euter eine wunde Stelle. Ich wusch diese ab, doch wurde es nicht besser. Nach einiger Zeit zeigten sich am Euter linsengroße, gelbe, eitrige Stellen, die sich über das ganze Euter verbreiten. Es bilden sich, sobald die alten Stellen abgeheilt sind, immer wieder neue. Was ist zu tun? N. in G.

Antwort: Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um Pocken handelt. Stellen Sie das Tier für sich und halten Sie die Stellen sauber, pudern Sie ein Wundpulver darauf. Nach dem Melken machen Sie sich gründlich die Hände, damit Sie die Pocken nicht weiterverbreiten. Vielleicht ist der Ausschlag auch eine Folge der Trächtigkeit, der nach dem Abblammen jedenfalls verschwinden wird. Etwas Genaueres kann nur eine tierärztliche Untersuchung ergeben. Dr. Fl.

Frage Nr. 5. Seit ungefähr drei Monaten kann mein Forterrier nicht mehr aufstehen. Die Krankheit begann an der rechten Vorderpfote und griff dann auf die andere Pfote über. Schmerzen scheint er an den Pfoten nicht zu haben, wohl aber beim Massieren des Rückgrates. Bei Laufversuchen schiebt er immer seitwärts und kann den Kopf nicht gerade halten. Seine Freßlust ist bedeutend größer als sonst, aber seine Stimme ist nicht mehr so kräftig. Wie ist dem Tiere zu helfen? M. H. in W.

Antwort: Bei Ihrem Hunde handelt es sich um eine vom Rückenmark ausgehende Lähmung (wahrscheinlich eine Folge der Staupe). Falls Heißluftbehandlung mit dem Föhn nicht zum Ziele führt, müßten Sie sich an einen Tierarzt wenden, der dem Hunde vorsichtig dosierte Strichlin- oder Eserin-Einspritzungen machen wird. Vet.

Frage Nr. 6. Ich habe einen kleinen Kanarienvogel, derselbe bekommt häufig Anfälle, als wenn er den Pips hat. Ich habe noch nie gehört, daß kleine Stubenvögel davon befallen werden können, die ganzen Symptome sind aber danach. Was ist allenfalls dagegen zu tun? Er hat es schon seit zwei Jahren. Es ist jetzt, als ob die Anfälle immer häufiger kommen. Er schlägt dann mit dem Kopf, als wenn er irgend etwas in der Kehle hat und piept. Wenn die Anfälle vorüber sind, dann singt er wieder. Ich habe schon ein paar Tropfen Wein in sein Trinkwasser gegeben, aber es hilft alles nichts. A. B. in R.

Antwort: Auch kleine Stubenvögel sind dieser Krankheit ausgesetzt. Es ist meist ein langwieriger Katarth der Nasen- und Rachenhöhle, der durch feucht-warme Luft im Zimmer hervorgerufen wird. Versuchen Sie es einmal mit Dampfbädern, die man den Vögeln leicht dadurch beibringen kann, daß man sie auf einen Stuhl mit geflochtenem Sitz stellt, sie ganz bis auf den Boden mit einem Tuch umhüllt und unter dem Stuhl einen Topf mit kochendem Wasser aufstellt. Diejem Wasser setzt man noch etwas Teer oder Holzessig zu. Ins Trinkwasser kann man ihm Honig oder Kandiszucker, Lakritzengast oder dergleichen tun. Erwärmtes Trinkwasser und Schutz vor Zugluft ist sehr wichtig. A.

Frage Nr. 7. Vor ungefähr 18 Jahren habe ich auf einem etwa zwei Morgen großen Stück Land (Weizenboden) Obstbäume gepflanzt. Dieses Land ist bis jetzt abwechselnd mit Kartoffeln und Getreide bebaut worden. Der Ertrag ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, so daß schließlich nicht mehr die Unkosten gedeckt wurden. Selbstverständlich eine Folge des Baumwuchses. Ich beabsichtige nun überhaupt nichts mehr zu beackern, sondern einen Grasgarten anzulegen. So bekomme ich Futter für Ziegen. Wie ist das Land vorzubereiten? Es konnte im vorigen Herbst nicht umgepflügt werden, da der Frost überraschend früh eintrat. Und so hat es nun als Gerstenstoppel den Winter über gelegen. Welche Gras-samen sind zu verwenden, in welcher Menge und wann erfolgt die Saat? — Der größte Teil meines Gemüsegartens wird mit Früh- und Spätkartoffeln belegt. Auch hier macht sich ein Rückgang der Erträge sehr bemerkbar trotz

des Saatwechfels. Welche Arten von Gemüse zum Anbau wären zu empfehlen, von denen bessere Erträge zu erhoffen sind und eine kleine Einnahmequelle geschaffen werden kann? Die Anbaufläche beträgt ungefähr 19 Ar (dreiviertel Morgen). W. S. in R.

Antwort: Sobald offenes Wetter eintritt, ist die Gerstenstoppel zu pflügen und hierbei eine kräftige Stallmistdüngung zu geben. Im Mai wird das Land nur gatt gegägt oder geharkt und der Samen dann gleichmäßig gesät. Als Sorte ist Schattenrajsamen zu wählen. Je Quadratmeter werden 15 bis 20 g gebraucht. — An Stelle der Kartoffeln bestellen Sie den Gemüsegarten in einem Jahre mit Kohlgewächsen oder Gurken, hierzu ist eine kräftige Stallmistdüngung zu geben. Im nächsten Jahre können Sie dann Hülsenfrüchte, Mohrrüben oder Zwiebeln und im dritten Jahre wieder Kartoffeln pflanzen. Rj.

Frage Nr. 8. In meinem Garten wächst viel Kren. Er entwickelt sich so stark, daß er andere Pflanzen kaum hochkommen läßt. Es wird alljährlich tief geackert und der Kren herausgezogen. Wie kann ich dies lästige Unkraut vertilgen? U. B. in U.

Antwort: Man fängt neuerdings an, Unkräuter, die breite Blätter und fleischige Wurzeln entwickeln, durch kräftiges Bestreuen mit Kalkstickstoff zu bekämpfen. So hat man bei der Vernichtung von Schachtelhalm, Meerrettich (Kren), Disteln, Binsen, Kälberkopf, Böwenzahn, dauernde Erfolge erzielt. Wir empfehlen Ihnen, in gleicher Weise zu versuchen, den Kren zu bekämpfen. Dr. E.

Frage Nr. 9. Habe etwa 1500 qm Obstgarten, welcher mit Obstbäumen besetzt, teilweise veraltet und teilweise neu bepflanzt ist. Es ist nun nicht mehr möglich, an den jungen Bäumen die Bachschleie zu befestigen, und beabsichtige, Pfähle in eisernen Röhren zu stecken und die Leine dort zu befestigen. Könnten Sie mir die Bewahrung einer solchen Anlage empfehlen, und wie lang müßten die Rohrenden in den Boden eingestekt werden, wie lang und wie stark müßten die Pfähle sein? Sind dieselben nach Gebrauch herauszuziehen? Wenigstens zur Erntezeit, wo dieselben beim Einfahren hindern, oder ist es besser, es kommen an diesen Stellen auf die Rohrenden Kapself zum Ueberfahren. Wird die Anlage sich sehr teuer gestalten? E. F. in L.

Antwort: Für genannte Zwecke eignen sich Eisenrohre von etwa 6 cm Durchmesser am besten. Diese werden in Betonklöbe von 40 cm Durchmesser und 60 cm Tiefe, die vorher in den Boden gestampft wurden, hineingesteckt. Das Loch kann, wenn der Pfahl zeitweise hinderlich ist, mit einem Brett oder Eisenkapsel zugedeckt werden. Damit der Pfahl nicht rostet, ist ein mehrmaliger Anstrich mit einer guten Farbe anzuraten. Der Preis läßt sich von hier aus nicht angeben, wenn Sie aber alte Gas- oder Kesselrohre bekommen können, sind die Kosten sehr gering. Rj.

Frage Nr. 10. Ich habe einen Fußboden aus Fichtenholz mit Natronlauge gereinigt und hinterher mit Firnis geölt. Der Fußboden hält sich jetzt sehr schmutzig, das Saalbohnerwachs bildet sich wie ein Pfaster und läßt sich sehr schwer mit Stahlspänen säubern. Wie ist der Fußboden glatt zu bekommen? W. K. in D.

Antwort: Der Fußboden muß noch einmal mit Aegnatronlösung gesäubert werden. Solches gewinnen Sie durch 45 Minuten langes Kochen von 1 Teil kalzinierem Soda, 1 Teil gelöschten Kalkes und 10 Teilen Wasser in einem gußeisernen Topf. Diese Lösung wird vermittels eines an einem Stock befestigten Ludes auf den zu reinigenden Fußboden aufgetragen. Nach einiger Zeit reibt man den Fußboden mit einer steifen Bürste, feinem Sand und einer hinreichenden Menge Wasser ab und entfernt die abgelösten Firnisreste. Firnisanstrich klebt sehr oft; lassen Sie ihn daher weg und bohren Sie den Fußboden nur, und zwar mit flüßigem Bohnerwachs einer guten Marke, wie Martella oder Cerine. Auch Kinessa, Holz Balsam, wird sehr empfohlen. Vor dem Bohnen muß der Fußboden vollständig trocken sein. Etc.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Die Frühjahrs-Neuheiten

in hervorragend schönen Mänteln, Kleidern, Kostümen, Hüten.

Die apartesten Neumusterungen in
Kleiderstoffen, Sammet- und Seidenstoffen

sind in großen Sortimenten eingetroffen und kommen
zu außerordentlich billigen Preisen

zum Verkauf. Wir laden zur Besichtigung unserer Fenster und Innenausstellung ergeben ein.

Merseburg **Otto Dobkowitz** K.G. **Leuna**
Entenplan 8 Industriest. 1 u. 2
Das führende Haus der guten Qualitäten seit 1889

Farbenwoche

des Deutschen Drogisten Verbandes

Wachten Sie bitte meine Reklame und Schaufenster-Auslagen
Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie
Gotthardtstraße 31.

Zündapp

das Motorrad für Jedermann

250 ccm 1,4/4,5 PS, 3 Gang Getriebe, Kettantrieb, ganz automatische Ölung
Schon mit 250 M. Anzahlung und 12 Monatsraten

Max Schneider
Merseburg - Leuna
Mechan.-Mstr. und Fahrlehrer für Motorrad

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in Schuhwaren

Ihre Qualität! Kein Kampf!
Hilfslohn 36/39 v. M. 10 - an
Halblohn 36/39 v. M. 10.50 an
Damen-Spangenschuh v. M. 6.50 an
Vollspangenschuh v. M. 9.00 an
sowie steter Eingang der allerneuesten Frühjahrsmodelle in Damen- und Herren-Schuhen und Stiefeln

Richard Schmidt jun.
An der Geißel 3

Optikermstr. Fischer

Markt 24
Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augngläser.
Lieferant aller Krankenkassen.

Zum Schul-Anfang

Rangen für Mädchen und Knaben in vollster Ausführung
Brottafeln, Tafeln, Schieferkasten usw.

H. Hammer, Markt 11

Die beste gefahrlose elektrische
Wäschemangel
mit automatischer Ausrückung kaufen Sie in der Thür. Wäschemangelfabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 141 - Telefon 150

Hauslämmer

verkauft ab 22. März

Nittergut Unter-Kriegstedt.

Ab Sonntag, den 18. d. M. empfehle ich einen Transport gutes

Brieanziger Milchvieh, hochtragende und frischmilchende Kühe und Färsen

H. Heydenreich
Gumpa bei Mücheln. - Telefon 289.

Betonkies

Mauer-, Putz-, Pflastersand
Gartenkies, Eisenbetonkies
Gleisbettungskies

Liefert in jeder Menge per Waggon Station Dieskan

Friedrich Reckmann
Halle a. S.
Fernruf 257 69, 260 60.

Preuß.-Süddeutsche Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 31 - 57. Lotterie sollte bis 30 d. Mis. vorangekommen werden.
Gewinnplan: 1. Klasse 100,000,-
2. Klasse 10,000,-
3. Klasse 1,000,-
Für neue Spielteilnehmer Lose in allen Abteilungen schon jetzt zu haben.
Hauptlotterie: Einnahme Halleische Str. 25.

Wichtig Gartenbesitzer!

Am 22. März verteilte ich wieder in Merseburg eine Samml.-Ebene teilnehmenden Düngekath. Erbitte Anfrage von Fr. an M. 2,60 einchl. inkl. Post.

Richard Nyford
Halleische Großhandlung
Haberstraße, Sedanstr. 64/6.
Fernruf 1578.

Die elegante Laeo-Krawatte

Alleinverkauf:
Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13

Manufaktur

ist zu verkaufen im
Merseburger Tageblatt
Halterstraße 4.

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art

empfehlen in großer Auswahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-G., Gr. Märkerstr. 20 am Ratskeller.

29.-

tolle die Einseitigkeit eines Anzuges. Mantel mit Hutaten nach Ihrem

MASS
aus mitebr. Stoff
M. Ehrlich
Halle a. S.
Leipziger Str. 69
Sofortige genügt, komme zum Maßnehmen.

1 gutes Piano

zu kleinem Preis kauft man bei bequemster Zahlweise nur im

Pianohaus Maercker
Halle
Waisenhausring 1b an den Franckeschen Stiftungen.

Verlobungsringe!

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle
Verk. statt mit elektrischem Betrieb, Gold u. Juwelen

Rich. Voss
Juwelen-Fabrikant
Halle, Leipziger Str. 1 gegenüber von Drogerie Hembold

Arzt

vom Sonntagsdienst (nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).

Sonntag, den 18. März
Herr Dr. Ehrhardt, Halleische Str. 9. Tel. 480

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken:
Sonntag, den 18. März
Sternapotheke
Nachtdienst v. 17.3. - 23.3.

Flügel, Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste, Gedruckte Instrumente stets vorräthig.

B. Döll, Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 33/34.
Miet-Pianos mit Verbindung bei späterem Kauf nach Vereinbarung.

Zur Verlobung oder Hochzeit

Passende Geschenke

Otto Hentze
Leipzig
Städt. Kaufhaus
Neumarkt 9-19 Fernspr. 237 65

Sie haben es nicht nötig...

ein Fahrrad unbekannter Marke zu erwerben, denn:

Adler • Wanderer Panther

die führenden Weltmarken, sind im Preise nochmals herabgesetzt.
Reichhaltige Auswahl in bunten, billigen Fahrrädern.
Bequeme Ratenzahlungen.

Max Schneider
Merseburg o. Leuna
Kurfürst 470 Gepr. Mechanikermeister Schmied Str. 10

Messer u. Scheren

und alle anderen Schneidwerkzeuge werden zum Schließen angekommen und vom Fachmann geschliffen!

Otto Bretschneider
Halle a. S. - Köhlerstraße

Radwalzen

Barrett'sche Boden Reiterer liefert laufend

Wilhelm König
Halle a. S.

Neues vom Tage

Das größte deutsche Landflugzeug.

Vor einigen Tagen wurde von der Deutschen Luft-Hansa das zurzeit größte Landflugzeug, die Junkers G 31, in Dienst gestellt. Sie entspricht im äußeren Aufbau ungefähr der in dreijährigem Luftverkehr bedienten dreimotorigen Junkers G 24. Besondere Wert wurde bei dem Bau der Maschine auf die Schaffung möglichst großen Raumes gelegt. In Verbindung mit allem Komfort ausgestatteten Fluggeräten haben

15 Fluggäste Platz.

Für den Passagierbereich können die Sessel teilweise oder sämtlich durch Betten ersetzt werden. Die Anordnung des Rumpfes ist in folgender Weise vorgenommen worden: Auf dem vorderen Teil des Rumpfes folgt der eigentliche Passagierbereich, der in vier Abteilungen unterteilt ist: In der vorderen Abteilung, der von beiden Seiten des Rumpfes durch eine große Tür von außen her zugänglich ist, befindet sich die drei Flugabströme mit Nachraum. Alle Räume sind unter sich durch Türen verbunden. In Bezug auf Behaglichkeit übertrifft die Kabine selbst den besten D-Zug-Wagen erster Klasse, so daß die Fluggäste auch physisch in der Lage sind, lange Strecken ohne Unterbrechung im Tage- und Nachtflug zurückzulegen. Die Fluggäste haben auch Bewegungsfreiheit. Mit drei luftgefüllten Supplimentmotoren je 240 PS, ergibt die G 31 etwa 700 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde.

Der vorgetauchte Raubüberfall in Ludwigshafen.

Der Vorfälle von dem Kassenboten der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank in Ludwigshafen, die vorgetauchte Raubüberfall hatte eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden.

Die Nachforschungen der Polizei hatten ergeben, daß ein Freund des Dieb als Mitarbeiter in Frage komme. Der Freund ist 21 Jahre alter Fingerring, namens Heilmann, ist in Ludwigshafen geboren worden und hat bereits ein umfangreiches Geschäftsbüro abgelegt. Er hatte 40 000 Mark im Keller des Hauses seiner Eltern versteckt und den Rest des Geldes hinter der Rückwand des Spiegels in seinem Zimmer untergebracht. Nur 100 Mark hatte er inzuliegen ausgegeben, so daß das ganze Geld mit Ausnahme des kleinen Betrages der gefahrdrohenden Raub zurückgegeben werden konnte.

Die Vernehmung des Heilmann hat weiter ergeben, daß zwischen ihm und Heilmann

Heilmann seit längerer Zeit der Plan bestand,

bei der nächsten Gelegenheit einen Raubüberfall zu fingieren, um zu Geld zu kommen. Nachdem Heilmann nun vorgerufen den Auftrag erhalten hatte, bei der Bayerischen Bank in Mannheim 60 000 Mark abzurufen, hat er zunächst seinen Freund aus dessen Wohnung geholt. Beide führten dann nach Mannheim. Als Heilmann das Geld von der Bank erhoben hatte, besprachen beide nochmals kurz den Plan. Heilmann nahm dann das Geld an sich, notariell den Raubüberfall markiert wurde. Als Heilmann am Boden lag, hat sich Heilmann unbemerkt entfernt.

Ein Kraftwagen fährt in eine Reichswehr-Kolonie.

Gestern ereignete sich auf der Poststraße in Berlin ein schwerer Unfall. Eine Kolonne der Reichswehr, bestehend aus dem Führer und fünfzehn Mann, marschierte auf der rechten Seite der Straße in der Richtung Tegel. Dabei wurde die Kolonne von hinten durch eine Kraftmaschine angefahren, wobei der Unteroffizier Balke und der Obergefreite Sille schwere Verletzungen davontrugen. Die drei Verunglückten fanden im Städtischen Krankenhaus Aufnahme. Die Schuld dürfte den Kraftwagenführer treffen.

Scheimnisvoller Mord in Hamburg.

Gestern vormittag fand in Hamburg eine Großmutter ihre Tochter, die Frau des Reichsbahnbauers Höger, mit einem Beil ermordet im Bette vor. Höger und sein 19jähriger Sohn hatten schon frühzeitig in üblicher Weise das Haus verlassen und waren von der Tat aufs äußerste überrascht. Das Zusammenleben der vier Personen war ungetrübt.

Vermutlich ist ein Fremder, dessen Motive völlig ungeklärt sind, in die Wohnung eingedrungen, ohne daß die schwerhörige Großmutter es gehört hätte. Frau Höger hatte der Großmutter durch ihren Sohn einen Beil zurückgelassen, sie mochte aufräumen, da sie selbst fortgegangen sei.

Versuchsfahrten mit Gleiskraftwagen bei Stuttgart.

Auf der Eisenbahnstrecke Stuttgart-Ulm fanden am Donnerstag auf Antrag der Daimler-Benz A.G. Versuchsfahrten mit Gleiskraftwagen statt, und zwar befuhren die Strecke zwei Personenautos mit je sechs Sitzplätzen. Die mit Benzinmotoren ausgestatteten Wagen überwandern mit Leichtigkeit sehr rasch

Ein Sachverständiger Zeuge errechnet niedrigere Kappenpreise.

Hammann baute vor / Die Angelagten taten nichts, um die Kappen selbst herzustellen / Ein Schaden von 462 000 Mark / Millarden Wärmelatorien gingen verloren.

Am Donnerstag vormittag gab der Vorsitzende im Frankenthaler Besetzungsrat den Sachverständigen Wagner Gelegenheit, Einsicht in die Revisionsbelege zu nehmen, welche dem Zeugen Revisor Bögel als Unterlage bei seiner Revision dienen.

Der Meister im Senglerbetrieb des Bauamtes, Walter Burg, reparierte im Jahre 1925 von Wagner gefertigte Kappen. Weis er viele eingebaute Eisen in den Kappen fand, machte er seinem Obermeister Hammann davon Mitteilung. Hammann unterließ es dem Angeklagten Römer, dem Leiter der Fabrikation, die Kappen und ging dann kopfschüttelnd hinweg.

Trotzdem veranlaßt die Kappen nicht. Sehr hart belästete dann der als Zeuge vernommene Sachverständige Schneider in die Angeklagten Römer. Schneider ist im Kalkulationsbüro des Bauamtes beschäftigt.

Es beirrhete ihn, daß der Obermeister Hammann der Wärmelatorien sich ein eigenes Haus baute und dabei Ausgaben machte, die seinem Einkommen nicht entsprächen.

Als er Hammann fragte, warum er in seinem Saal einen Laden einbaue, erwiderte dieser: „Was ist das für ein Laden, für was? Das ist ein Laden für die Angeklagten Revisor Bögel, der die Revisorarbeiten, daß die Revisorarbeiten bezahlt werden sollten. Dadurch wurde

ein Ueberschuß von 40 000 RM. an Wagner bezahlt, denn die Schieberkappen sind eigentlich nur als die gelieferten Revisorarbeiten. Der Zeuge stellte fest, daß Wagner eine Kappe, die er der Firma Messer & Kern mit 151.- RM. bezahlte, dem Bauamt mit 212 RM. berechnet und also 61 RM. verdient.

Bei den nach Quadratmetern bezahlten Revisorarbeiten bezahlte Wagner 25 Prozent mehr, als er tatsächlich geliefert hatte. Wagner hat dadurch dem Bauamt einen Schaden von 462 000 RM. zugefügt.

Immer wieder verliert die Verteidigung die Angaben des Zeugen auszuweisen. Bei dem Zeugen Schneider setzte der Verteidiger die Sachfrage in Zweifel. Das Gericht stellte aber fest, daß der Zeuge als Techniker eine vollkommen genügende Ausbildung hatte und sich auch in seiner jahrelangen Tätigkeit in der Maschinenfabrik weitere praktische Kenntnisse angeeignet hat.

Das Gericht verurteilt ihn nach dem Freisinn.

Der Freitagvormittag war im Frankenthaler Prozeß ausgefüllt mit der Darstellung, die der Sachverständige Oberingenieur Dr. Kleinböhl vom Bauamt als Zeuge

die erheblichen Steigerungen sowohl bei Geislingen als auch bei Ulm. Wenn auch die Wagen zunächst nur für dienstliche Zwecke Verwendung finden, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß sie

Niemand will gepöndelte Kühe haben. Vom Finanzamt in Kimmis (Schiffen) war eine Versteigerung von Kühen, Schweinen und Rälfern angesetzt, die Kleinbauern wegen rückständiger Steuern gepfändet worden waren. So mancher Kleinbauer hatte seine letzte Kuh zum Termin bringen müssen. Obwohl 200 Bauern anwesend waren, wurde kein Gebot gemacht, da niemand auf Kosten der Noter Mitbauern ein Stück Vieh erwerben wollte.

Der amerikanische Oelsteinhändler als Taschendieb. Nach lehrbuchmäßiger Verlosung verhaftet.

Ein Taschendieb, der sich als „amerikanischer Oelsteinhändler“ in Berlin aufstellt, wurde nach lehrbuchmäßiger Verlosung endlich festgenommen worden. Am 30. Januar sah ein Beamter der Taschendiebstahls den Mann zum erstenmal beim Schlag einer Ballveranstaltung. Der Fremde verzerrte wiederholt seine Hand in fremde Taschen, aber ohne daß er etwas herausziehen konnte. Der Beamte wollte ihn weiter beobachten, verlor ihn aber im Gedränge aus den Augen. Auf Tage lang suchte er ihn vergeblich wieder, bis er ihn endlich auf der Straße traf. Auch jetzt machte der Mann im Gedränge keine verdächtigen Bewegungen, ohne daß er zu einem vollendeten Diebstahl kam. Der Beamte stellte fest, daß er

in einem Hotel im Zentrum als „amerikanischer Bürger“ abgehies. war. Noch dreimal wurde der Verdächtige auf Umwänden verschiedener Etagen beobachtet und endlich festgenommen.

Er besitzt jede Diebstahlsabsicht, legte verschiedene Papiere vor und erklärte, daß er als Oelsteinhändler vor einigen Monaten aus Amerika herübergekommen sei. In seinem Hotelzimmer hatte er auch einen kleinen Koffer mit Halbedelsteinen. Der Erkennungsdienst stellte ihn als einen Mann fest, der

in Wien als Taschendieb bereits datschlopfert ist. Der Untersuchungsrichter setzte ihn gegen eine Kaution von 20 Pfund vorläufig wieder auf freien Fuß, weil er erklärte, daß er in Berlin bleiben und hier eine junge Dame heiraten wolle. Anfragen in Neuwort und Wien ergaben, daß der Oelsteinhändler schon seit 1907 fähig auf Reisen und in amerikanischen Großstädten als Taschendieb aufgetreten und verhaftet ist. Bei der Verlosung aus dem Hotel verschunden war, so suchte die Kriminalpolizei ihn von neuem, fand ihn wie-

über seine Unterlassung der Wagnerangelegenheit machte.

Dr. Kleinböhl erhielt 1926 von der Direktion des Bauamtes den Auftrag, die Organisation und die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe des großen Werkes zu untersuchen. Bei dieser Gelegenheit kam der Zeuge im Mai des Jahres auch in den Hölzerbetrieb, der von dem Angeklagten Fröhlich geleitet wurde. Er wunderte sich bei der Durchsicht der Aufträge an fremde Firmen über die hohen Beträge, die seit Jahr und Tag an Wagner gezahlt wurden. Zunächst veranlaßt Dr. Kleinböhl die Feststellung von Probeplatten im eigenen Betrieb.

In der Werksplengerei wurde ihm bedeutet, daß der Betriebsleiter Römer sich bemühen sollte, die Kappen selbst herzustellen. Er leit aber auf dem Oberland der Angelagten Fröhlicher, Fröhlich und Hammann geflohen.

Dr. Kleinböhl fand mit der Probeherstellung wenig Gegenliebe bei den Angelagten. Er ließ deshalb die Fabrikation der Kappen durch einen zuverlässigen Beamten überwachen und schickte die Angelagten dabei vollständig aus. Auch er fand heraus, daß die Wagnerischen Kappen zu schwer waren. Die Angelagten konnten sich aber immer noch nicht mit der Herstellung der Kappen im eigenen Werk zufriedengeben. Sie legten Dr. Kleinböhl eine Kalkulation vor, nach der das Bauamt teurer arbeiten als Wagner. Der Zeuge glaubt, daß die Angelagten zur Aufstellung und Nachprüfung einer Kalkulation unfähig waren.

Wagner erklärte sich dann mit dem Preise einverstanden, den Dr. Kleinböhl errechnet hatte und der wesentlich geringer war, als der bisher bezahlte. Der Zeuge gab einen Ueberschuß über die Entwicklung der Kappenpreise. Er errechnet den

Ueberschuß des Bauamtes durch die schlechte Hölzerfertigkeit der bisher gelieferten Kappen auf 66 Millionen Kilogramm Wärmelatorien.

Diese Menge entspricht etwa 50 000 Tonnen Kohle.

Die Verteidigung bemühte sich, den Zeugen durch ein Kreuzfeuer von Fragen zu beunruhigen und verurteilte auch wieder ihn wegen Befangenheit auszuschalten.

Der Nachmittag war verhandlungslos.

der und führte ihn abermals dem Untersuchungsrichter vor.

Ein Mann fällt von der großen Pyramide herunter.

Aus Paris wird gemeldet: Tausende von Spaziergängerinnen wurden plötzlich von einem schrägen Schrei aufgeschreckt, der von der Spitze der großen Pyramide erklang. Alle Augen wandten sich dorthin, und man sah einen Mann, der hinunterstürzte und an jedem Vorwurf ausschlug. Als er unten ankam, war er tot. Er hatte sich die Wirbelsäule und viele Knochen gebrochen.

Der Tote ist ein Angehöriger der britischen Gendarmrie in Ägypten und stammt aus London. Er hatte die Pyramide in Begleitung eines Kameraden und eines einheimischen Führers erstiegen. Beim Herabsteigen aber hatte er keine Aufmerksamkeit einer anderen Touristengruppe, die die Pyramide erkletterte, zugewandt und dadurch einen Schritt getan.

Ein Skandal beim Frankfurter Mesam.

Der Leiter der Presseabteilung des Frankfurter Mesamtes und der Stadionverwaltung, Leo Cohn, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er seit 27 Jahren auf Grund gefälschter Papiere den Namen Leo Cohn führte und sich seit etwa sieben Jahren fälschlicherweise als Dr. phil. ausgegeben hatte.

Wie wir hören, waren auch bereits Verhandlungen mit Cohn wegen Hebernahme der Leitung der Magistratspressestelle eingeleitet worden.

Eine Kirche ins Meer gestürzt.

Nach Meldungen aus Kopenhagen ist ein Teil der alten Højenskirke auf Steen bei dem bekannten Mönchsklopp gestürzt worden bei einem mächtigen Gedränge ins Meer gestürzt. Der Chor der Kirche, ebenso der Altar und ein Teil des Kirchhofes sind in die Tiefe gesunken.

Seltene Aufführung eines Diebstahls.

In Vörrach wurden vor etwa 25 Jahren einem armen Manne 200 Mark seiner erpärten Geldes aus seiner Schublade gestohlen. Der Verdacht des Vaters richtete sich damals gegen den eigenen Sohn, der der Vater durchaus nicht glauben mochte, daß ein Fremder in die Wohnung eingedrungen sein könnte. Seit endlich ist der Sachverhalt geklärt worden. Ein alter Buchhändler, der in Vörrach vor Gericht gebracht wurde, hat dem Polizeiamtmeister gestanden, den Diebstahl verübt zu haben, und das Wertwürdige an der Sache ist, daß der

Wachmeister der Sohn des Bestohlenen ist, der fälschlich von seinem Vater als der Dieb angesehen worden war.

Das Ende.

Da sich bisher alle Gräber über das Schicksal der englischen Ozeanflieger als unentdeckt herausgestellt haben und tatsächlich letzter Sichtung westlich der Inseln. Räte sein weiterer Bericht vorliegt, muß nimmere alle Hoffnung aufgegeben werden, daß irgend ein Singschiff und seine Begleiterin Miss Madag das amerikanische Weltland erreicht haben.

Ein Weltumflug aus Old Orchard im Staate Maine brachte den in der Nähe der Küste ein gelblichgrünes Flugzeugmad geküßt worden ist. Da das Flugzeug Singschiff ebenfalls bestirren war haben die Schöpfer mehrere Schuppen entlassen, was das Wrad an Bord zu nehmen.

Die Opfer der Ozeanflüge.

Mit dem Verlust des Flugzeuges „Endeavour“ und seinen beiden Begleitern erhöht sich die Anzahl der Opfer, die allein der Atlantik seit dem Mai vorigen Jahres bei den Versuchen der Ueberfliegung gefordert hat, auf insgesamt 17. Unter denen sich drei Frauen befinden. Die taunrige Totenliste sieht folgendermaßen aus:

am 7. September 1927 das französische Flugzeug „Goliath“ mit den Fliegern Faint-Roman, Petit und Moncres, die auf einem Zuge nach Südamerika verschollen sind;

am 8. Mai 1927 der „White Eagle“ mit den Fliegern Knappe, Knappe und Goli (mitgliedlicher Europa-Amerika-Flug);

am 31. August 1927 das englische Flugzeug „St. Raphael“ mit den Fliegern Hamilton und Mitchell, sowie der Fliegerin Brown (mitgliedlicher Europa-Amerika-Flug);

am 7. September 1927 der amerikanische Eindecker „Old Glory“ mit den Fliegern Verta und Payne (mitgliedlicher Amerika-Europa-Flug);

am 8. September 1927 die kanadische Maschine „Sir John Carling“ mit den Fliegern Talig und Metcalf (mitgliedlicher Kanada-Europa-Flug);

Im Winter 1927 des amerikanischen Flugzeug „Dawn“ mit der Fliegerin Mrs. Grayson und ihrem Begleiter Dmald (mitgliedlicher Amerika-Europa-Flug).

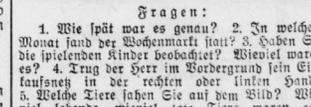
Als hebenre Todesopfer des Atlantik kommt nun allem Ansehen nach die „Endeavour“ des Captain Singschiff und der Miss Miss Madag hinzu, die England am 10. März 1928 zum Nordpol auf achtzig Meilen, das „American Girl“, dessen Anführer Ruth Elders und ihr Begleiter Haldemann aber glücklicherweise mitten im Ozean von einem Dampfer gerettet werden konnten.

Unfall des D-Zuges Frankfurt a. M. Berlin. Bei Juba entgleiste in der vergangenen Nacht ein Wagen des D-Zuges Frankfurt a. M. Berlin infolge Schienenbruchs. Ein Reisender erlitt einen schweren Kopf.

Erdstöß bei Korinth. Wie aus Athen gemeldet wird, hat sich in der Nähe von Korinth ein Erdstöß ereignet. Eine ganze Anzahl Häuser stürzte ein. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen.

Denkaufgabe Nr. 78.

Auf dem Wochenmarkt. Sehen Sie sich dieses Bild ungefähr zwei bis drei Minuten an. Dessen Sie es dann zu und beantworten Sie nach Ablauf einer längeren Frist die untenstehenden Fragen aus dem Gedächtnis aus Ihrer mehr oder weniger genauen Beobachtung können Sie alsdann selbst den Schlüssel geben, ob Sie eine gute oder schlechte Beobachtungsgabe besitzen.



- Fragen: 1. Wie spät war es genau? 2. In welchem Monat fand der Wochenmarkt statt? 3. Haben Sie die spielenden Kinder beobachtet? Wieviel waren es? 4. Trug der Herr im Vordergrund sein Einkaufsgeld in der rechten oder linken Hand? 5. Welche Tiere sahen Sie auf dem Bild? Wieviel lebende wieviel tote Tiere waren es? 6. Woher fuhr die elektrische Bahn? Vom Bauwerk des Bildes aus gehen nach rechts oder nach links? Welche Aufschrift trug die Bahn? 7. Wer sah links oben auf dem Bild aus dem Fenster? Ein Herr oder eine Dame? 8. Was war auf dem Dach des hinteren Marktstandes zu sehen? 9. Was hatte die Frau des vorderen Marktstandes in der Hand? 10. Wo steht die Sonne? 11. Kaufen die Schenkler? 12. Haben Sie den Marktstand mit dem Markt gefahren? Beschreiben Sie sie.



Prof. D. Wilhelm Bithorn

hat dem Verein zur Förderung der Jugendpflege von Anfang seiner Gründung als 2. Vorsitzender angehört und durch seine wertvollen Ratschläge und tatkräftige Mitarbeit die gesamte Jugendpflege und ihre Organisation in der Stadt Merseburg sehr gefördert.

Die aus dem reichen Schatze seines Wissens und seiner Lebenserfahrung heraus gebotenen Vorträge auf den Jugend- und Bildungsabenden brachten allen Zuhörern immer eine innere Bereicherung. Unermüdet stellte er sich auch den einzelnen Jugendgruppen zur Verfügung und ging als hilfreicher Freund und echter Seelensorger der Jugendlichen auf ihre Nöte, die sie ihm vertrauensvoll offenbarten, ein.

Seine wertvollen Schriften der Erziehung werden auch in Zukunft noch vielen Jugendlichen und Erwachsenen Wegweiser in ihrem Leben sein.

Auf den Lehrgängen zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbewegung war er ein nie fehlender Redner und Mitarbeiter, seine Vorträge bildeten stets die Höhepunkte unter den sonstigen Darbietungen der Lehrgänge.

Dankbar werden wir seiner stets gedenken.

Der Verein zur Förderung der Jugendpflege

Hemplich Dr. Trumpler

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem Heimzuge unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Merseburg, den 17. März 1928.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Minna Steckner
geb. Oertel.

Für die zahlreichen Ehrungen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlichst

Fritz Mädler u. Frau Else
geb. Burkhardt

Frankleben, im März 1928

Gottesdienst-Anzeigen

Sonntag, den 18. März 1928 (Eiläre)

Herrbenna:
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesd.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendmahlfeier.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, abends 7,30 Uhr: Jungmädchenbund und Singschloß.
Herrbenna:
Vorm. 8,30 Uhr: Frühgottesdienst.
Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Jungmädchenbund im Jugendheim.

Konfirmationsgeschenke

in größter Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen

A. Hammer, Markt 11



Schallplatten: Gramophon
Ultraphon
Polyjar
Box-Drum
Grand-Gala
Hisphon

Reichhaltige Auswahl

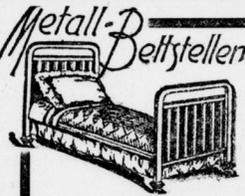
Max Schneider

Merseburg - Leuna
Reparaturwerkstatt
Telephon 479

Auswärt. Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonntag, 20 Uhr:
"Vertilgte 2 u. a."
Walden in Halle.
"Griech."
Neues Theater in Leipzig.
Sonntag, 19 Uhr:
"Der Anhaltische."
Mies Theater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr:
"Schinderhannes."
Operettenhaus in Leipzig.
Sonntag, 19,30 Uhr:
Hütte und ihre Freunde
Sängerkreis in Leipzig.
Sonntag, 19,30 Uhr:
"Tünden Sie, daß
Konstante sich richtig
verhält."
Küchspiele in Halle:
S. 2. am Reichstag.
"Ich hatte einst ein
kleines Vaterland"
6. u. 8. Uhr.
"Der König der Mittel-
kücher."
Schauburg, Dr. Steinbrake.
"Wie der arme cobai
Schweja zum Militär
kam!"
H. 2. Leipziger Straße.
"Bank!"
H. 2. Alte Brücke.
Der alte griß.

Metall-Bettstellen



in unseren bekannt guten Qualitäten

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Merseburg
Burgstr. 5, Tel. 100b

Zur Konfirmation die gute

Mettner - Knaben - Kleidung

Wie immer: Teilzahlung

Konrad Mettner

Merseburg (Saale)

Weißenfels Straße Nr. 7

Beamten - Wirtschaftsverein

Merseburg u. o.

Die Generalversammlung

findet am 28. März 1928 statt.

Näheres im Bericht.

Schlöppan Zum Raben

fern. 784

Sonntag, den 18. März 1928, ab 5 Uhr

Frühlingsball

Humorvolle Musik Stimmung
Tanz frei Der Wirt.

Es ladet ein Der Wirt.

Deutschnationaler Arbeiterbund

Ortsgruppe Merseburg

Sonntag, den 25. März 1928, abends 8 Uhr
im "Cajino"

Deutscher Abend

zum Besten des Krieger-Ehrenmals

Festrede:

Herr Reichstagsabgeordneter Leopold

Eintritt 60 Pf. Der Vorstand

Ursula Podolsky

Schreiberstraße 1,1 - Fernruf 627

Beginn des Frühjahrs-Anfänger-Tanzzirkels:

Mittwoch, den 11. April, abends 8 Uhr im "Kajino";

für Mittelschüler, ehmal. Mittelschüler, junge

Kaufleute: Dienstag, den 10. April, Damen 7 Uhr,

Herren 8 Uhr, Müllers Hotel;

für Schüler des Gymnasiums und Schülerinnen

des Gymnasiums: Montag, den 16. April, Damen 6 Uhr,

Herren 7,30 Uhr, Müllers Hotel.

Weitere Anmeldungen halbjährig erbeten.

Kammer - Lichtspiele

Das Haus der guten Filme!

Ab Montag beginnen wir mit dem
alles überstreichenden Großfilm

Die letzten Tage von Pompeji!

9 gemalte Akte entrollen ein Meisterwerk
der Filmkunst. Pompeji, Genialität,
Stereoskop - Serie, eine aber auch
Kaiserliche - ein Abbild des Roms der
Reichs. Schimmernde Paläste, Mamor-
säulen, Monumentaltempel! Eine lebens-
große heitere Men schenmenge füllt das rü-
stige Amphitheater. Gladiatorenkämpfe und
Esterkämpfe, hatte man bis zum Schluß
aufgepart. Die araufame Wollust der
Menge ist unerfäglich.

Feuer leuchten am Himmel

Winde brechen in die Täler

Die Natur spricht mit echemn Stimmn un-

gedrohter Macht. Tiere jähren, Menschen

beten, fluchen und sterben.

Ein Chaos . . .

Der De wo bricht aus. Das sind Einsten-

einblicke aus dem berühmten Großfilm

Die letzten Tage von Pompeji.

Dazu ein gutes Beiprogramm

und die

neueste Spiel - Wochenschau Nr. 10.

Kaffeeöffnung 6 Uhr. - Anfang 6,30 u. 8,30 Uhr

HAMBURG-AMERIKA LINIE



ÜBERSEEREISEN

nach allen Häfen der Welt

Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen aus See

Mittelmeer und Ostindien

Nordatlantien

Reisen um die Welt

Westindien

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 / Alsterdamm 55

und die Reisebüros und Vertretungen an allen

größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretungen in Halle a. S.:

Georg Schultze, Bernburger Str. 32

und Halleisches Verkehrsbüro

Roter Turm, Marktplatz.

Eduard Krauss

Tel. 27 Windberg 3 Tel. 27

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Westfälischen

Schlesischen

la Gas-Ko's

in allen Brechungen und vorzüglicher

Qualität

Luckenauer u. Geiseltal-

Braunkohlenbrikett

Langenbrahm-Anthraxit

Jede Menge frei Haus zu den billigsten

Tagespreisen

Beste Kant bei unseren Lieferanten



Allen Überlegen

sind

Herrschub's neueste

Wäschmangeln

mit gesetel, geschätzten

Führungsfüßeln.

sein Rutschschiff, Schief-

ausen menz Herrliche-

Wäschmangel, viel

undschon, gute Ein-

nahme. Begutete Zahlr.

Ernst Herrschub

Siegmar-Chemnitz 262

Leitende und redakt.

Spezialistik.

Mittler, Räder

Mäntel, Hosen

Schneiderei, Wäsche-

Reparaturen, Kleb-

arbeiten, Sandstrahl

Helmach's Parkettbohle

abgibt die Mittel gegen Raupen

Sport - Jacken

und Westen

für Damen, Herren und Kinder

praktisch für Beruf, Straße und Haus

in reichster Formen- und Farben-Auswahl

bei

H. Schnee Nachfl.

H. und F. Ebermann

hatte a. 5. - Dr. Steinstraße 84.

Ihr Heim

soll behaglich sein

Wir können es ermög-

lich, zu liefern Ihnen

trag der antreibenden

Beide noch sehr billig

rei Haus

reel Haus